

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktag. Abonnementpreis frei Haus halbmöndlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.06 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Stellamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig

Nummer 296

Sonntag, 17. Dezember 1932

39. Jahrgang

Die Krise in der NSDAP.

Hitler rettet den Apparat / Aber die Mitglieder laufen in Massen davon

Notverordnung / Streifverbot!

Der Führertrah um die schwelende Rebellion im Nazilager hat die Angst Hitlers um seinen Thron wachgerufen. Um ihn zu stützen und vor jeder Ueberraschung gesichert zu sein, hat der Oberst nach Moskau Art an die Spitze der Gaue Kommissare gesetzt. Sie unterstehen höchstpersönlich dem Nazi-Diktator, befehlen in seinem Namen und sind nur ihm selbst verantwortlich. Selbstverständlich, daß sich diese „Kommissare“ wiederum mit einem Stab willfähriger Kreaturen und Spitzeln umgeben. Diese Neueinrichtung zeigt deutlich, wie sich die Beurteilung Strassers in den einzelnen Gauen auswirkt, und welcher Mittel es bedarf, das System Hitler zu erhalten und den Brand zu löschen.

Berlin, 17. Dezember

Im Hitler-Lager gärt es in allen Ecken. In dem Bergischen Hitlerort Hunsheim war am vergangenen Sonntag bei Hitlers Kirchgang angeordnet. Aber außer dem Sturmführer war niemand angetreten. Der Grund: die Ernennung von Ley zum Nachfolger Strassers. Ley's „Qualitäten“ sind im Rheinland und in Westfalen zu gut bekannt. Ley war zuletzt in Köln tätig. Bitterböse sieht es auch in Münster aus, wo ein besonderer Kommissar aus München erscheinen und den Brandherd löschen soll.

Nichts anderes bezweckt der von Hitler am Donnerstag „verordnete“ große Führerschub. Die Nazipresse gibt ihn am Freitag bekannt und bezeichnet ihn auf Anweisung von München „als die ersten besonderen Anordnungen des Führers für den Neuaufbau der politischen Organisation!“ Diese erste Notverordnung Hitlers, die zugleich erkennen läßt, daß auch Hitler mit Strassers Rückkehr nicht mehr rechnet, soll die wankenden Tragbalken des in allen Fugen krachenden Braunes Hauses zu München stützen. Wer aber genau hinsieht, merkt, daß der Oberst vor allem seinem eigenen Thron neue Pfeiler einfügt. Seine Günstlinge und die auf Geheiß und Verderb mit ihm verbundenen persönlichen Freunde, à la Ley, erhalten erhöhte Vollmachten. Die gesamte politische Leitung wird in einer „Zentrale“ zusammengefaßt, ohne die weder in der Partei noch in einem Parlament ein Spatz vom Himmel fallen kann. An die Spitze dieser Zentrale ist Hitlers Privatsekretär Heß gestellt. Jeder Antrag einer Landtagsfraktion bedarf der Genehmigung von Hitler-Heß.

Die Wirtschaftspolitische Abteilung, bisher Gregor Strasser, dem „Sozialisten“ unterstellt, ist aufgelöst. Wirtschaftsberater von Hitler und der Partei wird der frühere Wirtschaftsredakteur der — „Berliner Börsenzeitung“, eines der ältesten deutschsprachigen und schwer-kapitalistischen Scharfmacherblätter. Schließlich muß, um den künftigen Kurs noch deutlicher zu machen, „die Beteiligung an Streiks und Aussperrungen“ von der Zentrale genehmigt werden.

Das ist die erste Hitlerische Notverordnung: Verbot von Streikbeteiligung und Einsetzung von Kommissaren. Papen II.: Das ist „der Führer“ und der neue Kurs.

Auch in Hamburg

Hamburg, 17. Dezember (Radio)

Die Strassertrife in der NSDAP. hat auch auf Hamburg übergegriffen. In den nächsten Tagen soll hier eine Führerbesprechung, wahrscheinlich unter der Leitung von Hitler und Goebbels stattfinden. Man will den 1. Schriftführer des Gaues Hamburg, Herrn von Alldorfen, der auch Fraktionsführer in der Hamburger Bürgerschaft ist, austauschen, weil man ihn für die scharfe Strasserpropaganda in Hamburg verantwortlich macht.

Katastrophaler Mitgliederchwund

Ueber die inneren Zustände in der Hitlerpartei bringt das stets gut informierte Berliner Acht-Uhr-Abendblatt folgende interessante Details:

Die Opposition bemüht sich augenblicklich, Gregor Strasser für sich zu gewinnen; nach dem augenblicklichen Stand der Dinge, und nach der Auffassung, in der sich Gregor Strasser über die letzten Ereignisse geäußert hat, ist aber nicht anzunehmen, daß diese Bemühungen Erfolg haben werden. Es sieht gegenwärtig so aus, als wolle Strasser wenigstens für die nächste Zeit ernsthaft „Erholungsurlaub von der Politik“ nehmen. Besonders schwer ist die Situation momentan in Berlin und in einer Reihe von Provinzgauen, die immer als besonders

radikal im nationalsozialistischen Sinne gegolten haben. Nach Mitteilungen, die aus der Mitte der Nazi-Partei selbst gemacht worden sind,

darf man den Rückgang der eingeschriebenen Mitglieder, der in der letzten Zeit erfolgt ist, auf mindestens 3 bis 40 Prozent schätzen,

das dürfte eher zu niedrig, als zu hoch gegriffen sein. Es findet ein unaufhörlicher Abmarsch aus dem Hakenkreuz-Lager statt. Man erinnert sich, daß die Partei eine Zeitlang auf so hohem Ross saß, daß sie eine Mitgliederbesperre verfügte hatte: jeder, der noch Parteimitglied werden wollte, mußte zunächst eine lange „Quarantänezeit“ durchmachen, und nur nach einer Auslese von neuen Leuten sollte aufgenommen werden! Die Mitgliederbesperre besteht lange nicht mehr, und man würde heute wahrscheinlich froh sein, wenn man durch neue Mitglieder wenigstens einen Teil des Abgangs wieder ausgleichen könnte!

Mitschuldig an diesem Mitgliederchwund ist zweifellos neben den großen politischen Niederlagen und neben dem völligen Verfall der ganzen Partei

die ungeheuerliche Mißwirtschaft, die in dieser aufgeschwemmten Organisation mit den Geldmitteln getrieben wird!

Auf dem letzten Gantag in Berlin wurde in mehr als deutlichen Ausdrücken über die ungeheure Schuldenlast gesprochen, die die Partei als solche, und die die einzelnen Verbände untereinander haben. Allein die Beitragschulden der Ortsgruppen beim Gau Brandenburg betragen 56000 Mark!

Wir zweifeln nicht, daß die berühmte „Lügenabwehrstelle“ der NSDAP, die übrigens zu den Enthüllungen Otto Strassers selbstamerweise schweig, darauf mühsam dementieren wird. Erklärte sie doch noch vor acht Tagen jede Mitteilung über Differenzen zwischen Hitler und Strasser für „böswillige Verleumdungen“.

Notverordnung über Arbeitsbeschaffung

Berlin, 17. Dezember (Radio)

Die Befugnisse des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung sind nunmehr durch eine Verordnung des Reichspräsidenten geregelt worden. Ein Ausschuss aus Mitgliedern der Reichsregierung, der entweder vom Kanzler selbst oder vom Reichskommissar geführt wird, erläßt die Richtlinien zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung. Auch beschließt er über die Zulassung von Arbeiten, die von den Richtlinien erheblich abweichen, oder besonders wichtig sind. Ein ähnlicher Ausschuss wird für die Aufgaben der ländlichen Siedlung gebildet. Diesen Ausschuss führt der Reichsernährungsminister.

Ueberschwemmungs-Katastrophe in Süd-Frankreich

Unterspülte Bahndämme verursachen schwere Zugunfälle

Paris, 17. Dezember (Radio)

Die Gegend zwischen Pervignan und Narbonne wird von schweren Ueberschwemmungen heimgesucht, die auf wolkenbruchartige Regenfälle in den letzten Tagen zurückzuführen sind. Die Stadt Beziers steht zum größten Teil unter Wasser.

Ein Teil des Gewölbes einer dortigen Kirche ist wegen Unterspülung der Fundamente eingestürzt. Das Elektrizitätswerk ist außer Betrieb, so daß die Stadt ohne Licht ist.

Das Hochwasser hat im Gebiet von Narbonne und Carcassonne ernste Eisenbahnunfälle verursacht. Auf der großen

Im Geist von Karl Marx

Parteitag am 12. März

Berlin, 16. Dezember

Der Parteiausschuss der Sozialdemokratischen Partei trat am 16. Dezember gemeinsam mit der Kontrollkommission zusammen, um die ersten Vorbereitungen für den im März in Frankfurt anberaumten Parteitag zu treffen.

Die Beratungen begannen mit einem Referat von Otto Weis, an das sich eine Diskussion anschloß. Der Parteiausschuss stimmte dem Vorschlag des Parteivorstandes zu, den Parteitag am 12. März und folgende Tage in Frankfurt a. M. abzuhalten. Der Parteitag wird ein Bekenntnis zu den Lehren von Karl Marx sein, dessen 50. Todestag in die Zeit des Parteitages fällt. Der vom Parteivorstand vorgeschlagenen vorläufigen Tagesordnung für den Parteitag wurde ebenfalls zugestimmt. Den Auftakt zum Parteitag wird ein Referat von Rudolf Hilferding über „Marx und die Gegenwart“ bilden. Einen politischen Bericht des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion wird Otto Weis in einem Referat über die „Politik der Sozialdemokratie“ geben. Dann soll Siegfried Aufhäuser über die „Krisenbekämpfung und Arbeitsbeschaffung“ referieren. Ueber die „wirtschaftliche und politische Völkerverständigung“ wird Rudolf Breitscheid ein Referat halten. Ueber die „Parteioorganisation und Parteifinanzen“ berichten Hans Vogel und Crummenerl. Zu diesem Tagesordnungspunkt soll der jetzige Vorsitzende des Kulturbundes, Grimme, über die Tätigkeit des sozialistischen Kulturbundes in der Zeit der jetzigen Kulturreaktion sprechen. Frau Suchacz wird über die Frauenbewegung Bericht erstatten. Den Bericht der Kontrollkommission wird deren Vorsitzender, Hengsbach, geben. An diese Tagesordnung wird sich die Wahl des Parteivorstandes und der Kontrollkommission sowie die Beratung der Anträge anschließen.

In der Nachmittagsitzung befaßte sich der Parteiausschuss mit den in der Presse vielfach erörterten Differenzfragen in der gegenseitigen Stellung zum Stülpnagel-Kuratorium. Diese Differenzen wurden in der Parteiausschusssitzung restlos beseitigt, so daß sich ein Streitzustand nicht mehr bilden.

Kugelwechsel zwischen Polizei und Kommunisten in Hamburg

Nach der in Lübeck angewandten Methode provozierte die KPD gestern nachmittag in Hamburg in der Gegend am Stubbenhuk Zusammenstöße mit der Polizei. Der Kommunist Albert Rückert, der dabei durch mehrere Schüsse verletzt wurde, ist heute vormittag im Krankenhaus gestorben. Bei Rückert wurde ein Revolver, 14 Patronen und mehrere leere Patronenhülsen gefunden. Das beglaubigt die Aussage des Polizeideamten, der angab, von Rückert zuerst beschossen zu sein.

Paul-Boncour beauftragt

Paris, 17. Dezember (Radio)

Der Präsident der Republik hat, nachdem Chaumemps den Auftrag zur Neubildung der Regierung zurückgegeben hat, den bisherigen Kriegsminister Paul Boncour mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Boncour hat den Auftrag angenommen. Er will noch am Sonntagabend nach Abschluß seiner Verhandlungen dem Staatspräsidenten endgültigen Bescheid geben.

internationalen Strecke Paris—Barcelona entgleiste ein D-Zug, weil der Bahndamm unterspült war. Sechs Reisende und der Lokomotivführer wurden getötet, 20 schwer verletzt. Auf derselben Strecke entgleiste noch ein Güterzug, wobei der Zugführer getötet wurde und zwei Bahnangestellte schwere Verletzungen erlitten. Die Strecke ist zurzeit vollständig zerstört.

Wie das Hamburger Fremdenblatt erfährt, sind unter den Getöteten auch drei deutsche Staatsangehörige, und zwar ein Ehepaar namens Gerber und ein Fräulein Charlotte Bremer.

Weltfrage Arbeitszeit

Der Kampf um internationale Arbeitszeitverkürzung / Der Bericht des I.A.A. für die Genfer Januar-Konferenz

Das Internationale Arbeitsamt hat auf Grund der Beschlüsse seines Verwaltungsrates die technische Vorbereitung zur internationalen Regelung der Arbeitszeitverkürzung auf den 10. Januar 1933 nach Genf einberufen. In dieser Sitzung sind auch Nichtmitglieder der internationalen Arbeitsorganisation, vor allen Dingen Sowjetrußland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, eingeladen worden. Ihre Mitarbeit wäre nicht nur im Interesse der Sache selbst, sondern auch im Interesse der Autorität der Internationalen Arbeitsorganisation von größter Bedeutung.

Der Januar-Konferenz liegt ein Bericht des Internationalen Arbeitsamtes über Arbeitszeit und Arbeitslosigkeit vor, der umfangreiche Unterlagen über die Methoden und Erfahrungen der Arbeitszeitverkürzung in den einzelnen Ländern enthält. Der Bericht ist mit reichem statistischen Material ausgestattet und läßt bei einer unvoreingenommenen Prüfung aller Tatsachen den Schluß zu, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit in der Tat geeignet ist, die Arbeitslosigkeit einzudämmen.

Angeichts der schlechten Erfahrungen, die die Internationale Arbeitsorganisation bisher mit ihrem Arbeitszeitübereinkommen gemacht hat — die maßgeblichen Staaten haben bisher weder das Washingtoner Übereinkommen über den Achtstundentag noch das Übereinkommen über die Arbeitszeit im Handel und in den Büros noch auch das Übereinkommen über die Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken ratifiziert — ist es verständlich, daß das Internationale Arbeitsamt in seinen Schlussfolgerungen zu dem Bericht außerordentlich vorsichtig ist. Vor allen Dingen ist eine Reihe wichtiger Fragen, die Gegenstand des Internationalen Übereinkommens werden müssen, noch ungeklärt.

Die Arbeiterschaft hält die Vierzigstundenswoche als eine Dauermassnahme zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit für das Mindeste, was erreicht werden muß.

Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß eine internationale und in den einzelnen Ländern gesetzlich festgelegte Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden wöchentlich nicht nur eine dringliche Krisenmaßnahme ist, sondern auch eine besondere Notwendigkeit für die Zeit einer etwaigen wirtschaftlichen Wiederbelebung, da sonst zu befürchten wäre, daß im Falle eines wirtschaftlichen Aufstiegs die Arbeitszeit all derer, die noch in Arbeit stehen, verlängert wird, während das Heer der Arbeitslosen auch bei einem wirtschaftlichen Wiederaufstieg infolge der technischen Vervollständungen kaum Auslöcher hätte, auch unter günstigeren wirtschaftlichen Voraussetzungen wieder in den Produktionsprozeß eingegliedert zu werden.

Das Internationale Arbeitsamt stellt in seinem Bericht die Grundlinien eines Übereinkommens über die Vierzigstundenswoche auf.

Wie aber sieht es mit der wichtigsten Frage des Lohnausgleichs?

Hier liegt zweifellos die größte Schwierigkeit; denn das Internationale Arbeitsamt weist mit Recht darauf hin, daß die Regierungen keinen unmittelbaren Einfluß auf die Lohngestaltung haben, und sie sind aus diesem Grunde auch kaum zu einer internationalen Bindung auf diesem Gebiete versehen würden. Demgegenüber hat aber die Internationale Arbeitskonferenz im April d. J. in einer Entschließung über die Vierzigstundenswoche schon mit aller Klarheit festgestellt:

„Daß jede durch die Arbeitszeitverkürzung entstehende Einkommensminderung abzuwehren wäre, da sie nur geeignet sei, die Krise zu verschärfen.“

Die Arbeitnehmerrunde der Internationalen Arbeitsorganisation

wird keinen Zweifel daran lassen, daß ihre Zustimmung zur Vierzigstundenswoche von einer tragbaren Lösung dieser entscheidenden Frage abhängig ist. Das Internationale Arbeitsamt selbst weist in seinem Bericht mit Recht darauf hin, daß die Konferenz dieser Frage gegenüber nicht indifferent bleiben kann. Es schlägt daher vor, zu dieser Frage eine Empfehlung in Aussicht zu nehmen, die jede Verschlechterung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft im Zusammenhang mit der Einführung der Vierzigstundenswoche ablehnt.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat auf seiner Madrider Sitzung beschlossen, die Arbeitszeitfrage auf die Tagesordnung der Internationalen Arbeitskonferenz im Mai 1933 zu setzen, so daß auf Grund der Beratungsergebnisse der Technischen Vorbereitung bei gutem Willen in nächsten Jahre das Übereinkommen über die Vierzigstundenswoche ratifiziert werden kann. Wenn allerdings manche Regierungen glauben, daß sie durch die bloße Zustimmung zu einem internationalen Übereinkommen ihrer Pflicht genügt haben, dann müßten sie durch die Arbeiterschaft beehrt werden, daß der Annahme eines Übereinkommens in Genf die Ratifizierung durch die wichtigsten Industriestaaten auf dem Fuße folgen muß. Die Ratifikation könnte zweifellos dadurch erleichtert werden, daß man eine gleichzeitige Inkraftsetzung des Übereinkommens und seiner Vorschriften in den einzelnen Ländern durch einen gemeinsamen Schritt in Aussicht nimmt.

Zweifellos sind sich alle beteiligten Kreise darüber im klaren, daß die nicht mehr aufschiebbar internationale Arbeitszeitverkürzung nicht nur als Maßnahme zur Überwindung der Krise, sondern zur künftigen Gestaltung einer gesunden sozialen Ordnung unentbehrlich ist, und daß an ihrer baldigen Durchführung nicht nur das Schicksal der Millionen Arbeitslosen hängt, sondern das Schicksal der Internationalen Arbeitsorganisation selbst.

Die Wiederherstellung des Tarifrechts

Untlich wird mitgeteilt:

Die Reichsregierung hat am Mittwoch die Aufhebung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932 beschlossen. Als Beendigungsdatum ist der 31. Dezember 1932 vorgezogen. Im jedoch Arbeitgeber, die von der Verordnung Gebrauch gemacht haben und ihre Arbeitnehmerschaft vor wirtschaftlichem Schaden zu bewahren, kann der Schlichter unter gewissen Voraussetzungen die Berechtigung zur Tariflohnunterbrechung noch bis zum 31. Januar 1933 verlängern. Entsprechende Anträge müssen spätestens am 31. Dezember 1932 beim Schlichter eingegangen sein. Der zweite Teil der Verordnung, der den Schlichter ermächtigt, für gefährdete Betriebe auf tariflichem Gebiet Erleichterungen zu gewähren, kommt mit Ende Januar 1933 zum Wegfall. Mit der Verordnung verlieren auch die zu ihr ergangenen Ausführungsbestimmungen ohne weiteres ihre Wirkung.

Berlin, 15. Dezember

Der Reichsrat stimmte am Donnerstag dem vom Reichstag verabschiedeten Stellvertretungs-Gesetz für den Reichspräsidenten zu. Auch das vom Reichstag beschlossene Gesetz, das die sozialpolitische Ermächtigung der Reichsregierung in der Notverordnung vom 4. September wieder aufhebt, wurde mit der Übergabe vom Reichsrat endgültig verabschiedet, daß das Gesetz mit dem Tage der Verkündung in Kraft treten soll.

Die Gewerkschaften beim Reichswirtschaftsminister

Verhehlerte Auskünfte — Also doch Fortsetzung der Subventionenwirtschaft

Am Freitag wurden die Vertreter der Gewerkschaften vom Reichswirtschaftsminister Warmbold empfangen. Es war einer der nach Regierungsombildungen üblichen Empfänge zum Zweck einer genaueren Information über das Arbeitsprogramm der Regierung.

Besprochen wurden in erster Linie: Arbeitsbeschaffung, Betriebssubvention, Kürzung der Spitzgehälter, Handelspolitik und Weltwirtschaftskonferenz. Die für die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung in Aussicht genommene Summe steht im Augenblick noch nicht endgültig fest. Die Mitteilungen des Ministers erweckten den Eindruck, daß eher noch eine etwas höhere Summe in Frage kommt. Durch die Einstellungsprämien, betonte der Minister, seien immerhin 62.500 Arbeitnehmer zu Arbeit gekommen. In der Subventionierung von Betrieben werde die Regierung Zurückhaltung üben; Zurückhaltung könne aber kein Dogma sein, wenn volkswirtschaftliche Interessen auf dem Spiel stünden. Zur Feststellung der Bezüge der leitenden Angestellten und Direktoren in subventionierten Betrieben werde augenblicklich eine Erhebung durchgeführt. Über die Handelspolitik äußerte sich der Minister zurückhaltend.

Die Regierung sollte ihre Erhebung über die Spitzgehälter nicht nur auf die subventionierten Betriebe beschränken; denn der Spitzgehälter Skandal beschränkt sich nicht auf diese Betriebe. Er herrscht ganz allgemein. Die Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt A.-G. zahlte im verfloßenen Geschäftsjahr jedem ihrer 10 Direktoren das schöne Sümmchen von 110.000 Mk. Von einem solchen Sümmchen müssen einige hundert Arbeitslose leben.

Ein vorbildlicher Beamter

Köln, 17. Dezember (Radio)

Die große Strafkammer in Köln verurteilte den Oberstadtssekretär Oscar Derm, einen ehemaligen Militäradvokat, zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, 100 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust. Der Verurteilte war im Steueramt der Stadt Köln beschäftigt und hatte in einem Falle 2000 Mark, in einem anderen Falle 1400 Mark und in einem dritten Falle 8300 Mark eingezahlte Steuergelder veruntreut, die Urkunden hierüber gefälscht oder beseitigt. Derm war eifriger Nationalsozialist und Vorsitzender der Beamtenfachschaft der NSDAP in Köln.

Filmexpedition auf dem Ozean verschollen

Paris, 17. Dezember (Radio)

Wie der Matin meldet, fehlt von einer französischen Yacht, die mit 28 Personen an Bord von einer Filmgesellschaft nach Südamerika gesandt worden ist, seit dem 28. November jede Nachricht. Vor acht Tagen hätte die Yacht bereits in Para eintreffen sollen. Die Filmexpedition sollte den Amazonasstrom hinauffahren und dort einen Film drehen.

Tödliches Duell

Braunschweig, 17. Dezember (Radio)

Der Lehrerstudent Gustav Schulze von der Technischen Hochschule in Braunschweig trat mit einem Kommilitonen zu einer Säbelpartie an. Er wurde so unglücklich verletzt, daß er noch in der folgenden Nacht starb. Sein Gegner ist geflohen. Die Ursache des Duellierens wird jetzt aus den von Lehrerstudenten, die erst seit kurzer Zeit die Hochschule besuchen können, angenommen.

E. Weissenborn-Dancker

Die Mausefalle

Roman aus Berlin N

Fortsetzung

16. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Ja, es wird gut so sein. Das müßt du überhaupt selber wissen, wofür rähst du denn sonst das Kleid.“

„Ich frag ja nur Dela. Man kann doch leichter etwas ändern, wenn es noch nicht fertig ist.“

Die Braune sah die Unterlippe zwischen die Zähne.

„Hast du ihm schon erzählt, daß du das Kleid hast?“

„Wem? Dem Franz?“ — „Nein...“ — Eve hand vom Boden auf. Ein paar Fäden hing an ihm. Sie nahm sie ab und ließ sie auf den Boden gleiten.

„Dann wird's aber bald Zeit.“

„Wie?“

„Ja, — ehe ihr ganz einig seid...“

„Wie dann“, meinte die Blonde. „Wir haben kaum erst ein paar Sätze miteinander gesprochen.“

„Du scheinst aber große Lust zu haben, das Verhältnis länger zu gehalten.“

Eve räusperte sich das blaue Kleid vorzüglich wieder herunter. Sie faltete es und wickelte es ein.

„Sag mal, Eve, kannst du nicht mehr antworten?“

„Ich weiß darauf nichts, Dela.“

„Wenn er dich will, dann nimmst du ihn doch? — Ja oder nein?“

Die Blonde seufzte.

„Ja, dann würd' ich ihn nehmen. Wenn er mich wollte und wenn er dem Fräulein gut wäre. Vater sagt, das wäre ein großes Glück sein, und ich seh' ein, daß Vater auch darin recht hat.“

„Sist du denn verliebt in ihn?“

„Ich würd' es Vater zuliebe tun, Dela.“

„Und würdest dich Vater zuliebe also mir nichts dir nichts einem in die Hände geben. Einem, von dem du nicht weißt, ob er dich überhaupt nicht schimpft und prügelt und — ja, was das noch alles tut.“

„Vater sagt —“

„Vater sagt, Vater dieses ewige. Vater sagt — Vater hat überhaupt keine Idee von dem. Von dem seinen Schicksal und seiner. — Hier, komm mal mit mir.“

„joh!“ Sie hatte sich Kopf und Bluse übergeworfen und die Schürze in die Hand genommen. „Hier eben über den Boden weg. Also hier, das ist seine Kammer. Guck mal diese Reihe Bilder da drüben. Das sind alles Mädchen, die er mal gehabt hat. Gesunden und geplagt sind die worden. — Eine davon hat er buchstäblich in den Tod geholt. Die hat Gift getrunken, und er hat sie dahin gebracht, weil er ihr Geld haben wollte. Und so einen willst du heiraten!“

Eve war herangegangen. Ihre Augen glitten interessiert und teilnahmsvoll die Bildchen ab.

„Wer hat dir das alles erzählt?“

„Er selbst.“

Ein leises, helles Lachen.

„Ach dann, Dela. — Das wird er dir vorgemacht haben.“

„So, so sieht er mir nämlich wirklich nicht aus.“

„Du hast ja auch solch großartige Menschenkenntnis.“

„Du siehst einen, und weißt gleich, wie er ist.“

„Das hab' ich noch nie behauptet. Aber so was, — solche Schleichigkeiten, das ist einfach unmöglich.“

„Woher kommen denn all die Bilder?“

„Die hat er aufgehängt, Dela. Sehr selbstverständlich.“

„Und die Mädchen wird er mal gern gehabt haben. So auf ein paar Wochen oder auf'n Sonntag, wie's die jungen Leute eben machen.“

„Der Franz, der ist nicht wie andere junge Leute.“

„Der — aber meinetwegen, glaub', was du willst. Erleb's selbst, denn heiraten, den? doch bloß nicht, daß so einer wirklich an heiraten denkt.“

Sie war draußen. Eve mußte laufen, um hinterher zu kommen. Eigentlich hätte sie sich die, von der Dela die Giftgeschichte erzählt hatte, gern noch mal genauer angesehen. So mit einem geheimen Schauder und einem Schwanken zwischen Sensation und Mitleid und energischen Abtuns. Ob...“

Als sie unten in der Stube stand und den Kopf bei der Frau am Kaffeetisch sitzen sah, ging die unausgesprochene Frage von selbst unter. Dieser ruhige, vernünftige junge Mann würde schon nichts mit Gift und dergleichen Sachen zu tun haben.

Sie trank noch eine Tasse Kaffee mit. Dann nahm sie ihren Mantel vom Haken.

Der Kote sprang auf und half ihr hinein.

„Wenn Sie erlauben, Fräulein, bring' ich Sie schnell zur Haltestelle. Geben Sie das Paket her.“

Als er zurückkam, stand die Braune am Schenktisch und

Er ging zu ihr. Sie lachte mit verzogenem Munde.

„Man kann wohl bald gratulieren. Ist ja ein Getue mit euch! Nächste Woche, kalkulier' ich, hängt Eves Bild oben mit in der Reihe.“

Er blinnte sie durch zwei schmale Lidspalten an.

„Oben in der Reihe? Ne, meine Schöne.“

„Will ich doch wetten.“

„Ne, ne. So'n Mädel, wie die, das hängt man nicht in die Reihe. Dafür is so eine zu gut.“

Sie stellte die Gläser aufs Bord, scharf, daß sie klirrten.

„Daß du so 'ne Schwester hast! — So was von Schönheit. Haare hat die ja und 'n Paar Augen. Dunkelblaue Augen waren schon früher mein Schwarm.“

„Dann greif' doch zu und fang mit ihr an. So ähnlich, wie du mit den anderen auch angefangen hast.“

„Vergleich' deine Schwester doch nicht immer mit den anderen. Die gehört nicht dazu. Die anderen waren für'n bißchen Zeitvertreib da. Die — die —“

„Genier' dich nicht. Die?“

„So eine heiratet man. Die macht man zu seiner Frau.“

„Wirklich, bei der könnt' einem die Luft zum Heiraten doch noch kommen. Bei so 'nem schönen, blonden Mädel.“

„Dann heirat' doch los.“

„Ich will mir's wahrhaftig mal überlegen. Mal nachrechnen, wie viel mein Vermögen schon is. Und dann 'n Haus kaufen und irgendwo 'ne Destillation anfangen. In 'n paar Jahren kann ich ihr schon 'ne Kutische und 'n paar Pferde zulegen.“

„Du brauchst aber nicht darauf zu rechnen, daß unsere Eve dir auch so'n Sparfassenbüch mitbringt, wie damals deine Liebste. Die hat jetzt keinen roten Heller.“

„Is auch nicht nötig. Mädel, wie deine Schwester, die heiratet man auch ohne Geld.“

„Na, dann fahr' runter und mach's perfekt. Ich würd' doch keine Zeit verlieren. Fahr' und sieh' dir's bei uns zu Haus an. Dann kannst du ja Hochzeit machen.“

Er lachte. Seine Augen hatten sich mit kleinen Falten umlagert, und jede dieser Falten zuckte und krümmte sich.

„Kommt Zeit, kommt Rat, meine Schöne. Nur nichts übereilen. Ich geh' deinem Vater Bescheid, der hebt mit die Eve wohl auf.“

Er fing einen Wink vom Kaffeetisch her. — „Dunkel oder hell, Herr Boß? — Hell. — Schön, 'nen Moment.“

Das Bier züchte ins Glas. Dela blickte hinter ihm her, wie er durch die Stube ging, etwas wiegend, wie einer, der vom Glück kommt. Sie beobachtete ihn, während es

Kulturbedebatte im Preussischen Landtag

Nicht gerade sehr kultiviert

Berlin, 16. Dezember

Auf der Tagesordnung der Freitag-Sitzung des Preussischen Landtags, der letzten im alten Jahre, standen kulturpolitische Anträge, hauptsächlich der Nazis. Sie verlangten Repressalien gegen Tschechen in Deutschland als Antwort auf die Verurteilung von Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei und Erleichterung der Einbürgerung aller Deutschstämmigen.

Die Begründung dieser Anträge nahm der Fraktionsführer Rube zum Anlass, die politischen Schmerzen der Nationalsozialisten auszuspüren. Schleichers Kameradschaftsgefühl sei zeitlich beschränkt. Darum wollen sich die Nationalsozialisten mit ihm angeblich nicht weiter einlassen — sie möchten selber regieren. Mit den Deutschenationalen sind sie böse, weil die ihre neueste Koalitionseinladung abgelehnt haben. Jetzt werfen sie ihnen vor, daß sie trotz ihrer vielgerühmten Tradition Preußen verkauft und preisgegeben haben. Dem Zentrum großen sie, weil es eine Preußenkoalition nur schließen will, wenn gleichzeitig eine solche im Reich zustandekommt. So haben die Nationalsozialisten vielen Alger; aber sie sind trotzdem — wenigstens verächtlich es Herr Rube — gesund und kräftig.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Möller knüpfte an die Versicherungen Rubes die Frage, woher denn der viele „Krankheitsurlaub“ in der NSDAP. komme? Möller hat die Nationalsozialisten, doch nähere Auskunft über ihre verschiedenen Koalitionsversuche und über ihre inneren Schwierigkeiten zu geben, weil man sonst zur Information immer wieder die „Schwarze Front“ Otto Straßers laufen müsse. Zu den Kulturträgern führte Möller aus, daß die Nationalsozialisten die letzten wären, die ein Recht hätten, sich über kulturwidriges Vorgehen der Tschechoslowakei gegen Deutsche zu beschweren. Sie, die Urheber von Mord, Sotischlag und jeder Art von Barbarei in Deutschland, sie, die Verräter von Südtirol, seien dazu kulturell und sittlich nicht berufen.

Im Verlauf dieser scharfen Abrechnung wurde es im Hause sehr lebhaft. Die Nazis protestierten in einer Form, der man nicht nur ihre politische Enttäuschung, sondern auch den vollzogenen Genuß von 4 1/2 Dekkoliter Bier bei ihrer Weihnachtsfeier am Donnerstag anmerkte. Der neuernannte „Kommissar West“, der Vizepräsident Lohse, sah hilflos und offenbar auch von den Anstrengungen des Vorabends geschwächt auf dem Präsidentensstuhl. Er hatte nur vorher das Haus gewaltig erheitert, als er den Sozialdemokraten Möller durch die Bemerkung unterbrach, der Koalitionsbriefwechsel zwischen Nationalsozialisten und Deutschenationalen gehöre doch nicht zur deutschen Kultur. Schließlich beruhigten sich die nationalsozialistischen Gemüter, und Möller konnte seine Rede ungehindert beenden. Er rechnete scharf mit der Brachtischen Säckelverordnung ab und betonte, daß die Vadeopolizei-Verordnungen eine Schande sind für das deutsche Volk, das von der regierenden Reaktion nicht nur unterdrückt und mißachtet, sondern auch noch mit Albernheiten schikaniert werde.

In der weiteren Debatte distanzierte sich das Zentrum im Gegensatz zu seiner Haltung im Hauptauschuß sehr energisch von den nationalsozialistischen Kulturkämpfern.

Die Aussprache wandte sich dann den Gebieten des Theaters und Rundfunks zu. Hier haben die Nazis einen Vorstoß gegen Ausländer und „Fremdstämmige“ unternommen. Der Sozialdemokrat Otto Meier konnte darauf mit Zahlen dienen, die klarstellen, daß mindestens zehnmal soviel deutsche Künstler und Musiker im Ausland ihr

Brot verdienen müssen, als Ausländer in Deutschland beschäftigt sind. An einer Fülle ergötzlicher Beispiele zeigte er den Nazis, wie oft sie Künstler und Schriftsteller verhöhnt haben, ohne daß ihre Instinktsicherheit ihnen verriet, daß es sich um „Judenstämmlinge“ handelte; nachher sind sie dann abgerückt. Als Nationalsozialisten besonderer Art zeichnete Otto Meier den Rundfunkdiktator Scholz. Er hat der Arbeiterklasse den deutschen Rundfunk völlig versperrt und das Rundfunkniveau unerträglich herabgedrückt. Er hat die erfahrenen Rundfunkleiter hinausgeworfen und sie durch rundfunkfremde Bürokraten ersetzt. Er hat den deutschen Rundfunk Nichtwissen und Nichtkönnen ausgeliefert. Den Kampf gegen den autoritären Reaktionsstaat proklamierte Meier zugleich als Kampf um das Kulturniveau des deutschen Rundfunks.

Die Abstimmungen wurden auf die Januartagung verschoben, die am 17. Januar beginnt.

Schächt-Verbot in Thüringen

Weimar, 16. Dezember (Radio)

Der thüringische Landtag nahm in einer am Donnerstagabend abgehaltenen Sitzung das Anti-Schächtgesetz mit 31 Stimmen der Nationalsozialisten, Landbündler und Deutschenationalen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten an. Der volksparteiliche Abgeordnete enthielt sich der Stimme. Die sozialdemokratische Fraktion gab vor der Abstimmung eine Erklärung ab, in der betont wird, daß das Gesetz als wirtschaftsfeindlich, als arbeitnehmerfeindlich und als intolerant abgelehnt werden müsse. Das Anti-Schächtgesetz ist das erste Gesetz, das die nationalsozialistische Regierung an den Landtag gebracht hat. Das Tierchutzgesetz, so nannte es die Regierung, ging ihr über alles. Daß der Landtag sich in erster Linie mit der Notlage der Massen beschäftigt, wie es die Sozialdemokraten seit Monaten forderten, haben die Nationalsozialisten bisher verhindert.

*

Nach den Vorgängen in Mecklenburg ist anzunehmen, daß auch dieses Gesetz vom Reichsinnenministerium als verfassungswidrig erklärt wird. — Es wird also eine leere Geste bleiben.

Die Stahlhelm-Enthüllungen

Major v. Stephani klagt — Nazis treten den Rückzug an

Am Dienstag stand sich die Harzburger Front zur Abwechslung in Berlin vor Gericht gegenüber. Es war nämlich einer Privatklage des Berliner Stahlhelm-Majors Stephani gegen den Redakteur Dürr des Berliner Naziblattes. Trotz aller Feindschaft kam ein Vergleich zustande.

Anfang August dieses Jahres, als Stiller seiner SA die Nachtergreifung verheißt hatte, erschien in der Berliner „Kreuzzeitung“ ein Brief von Stephani, worin der Stahlhelm-Major sich öffentlich beklagte, die SA habe an verschiedenen Orten der Mark Brandenburg versucht, sich der Waffenlager des „Stahlhelms“ gewaltsam zu bemächtigen. Dabei hätten sich die Eindringlinge auf

die Reichswehr

berufen, die ebenso wie die Polizei den kommenden Stillerputsch mitmachen würde. Diese Flucht des „Stahlhelms“ an die Öffentlichkeit verstoße die Nazi-Partei in helle Empörung. Stephani wurde in allen Nazi-Versammlungen in der rüdesten Art beschimpft:

Schwein, Lump, Schuft!

Das Berliner Naziblatt focht in der vorersten Reihe. In zwei Artikeln nannte es den Stahlhelmführer einen Denunzianten und Verräter der nationalen Sache.

Stephani beschwerte sich deshalb bei den „feinen Leuten“ in der Nazi-Partei und der Führer der Berliner SA, Graf Helldorf, erklärte sich bereit, den Krach zu beenden. Das Naziblatt versprach eine Berichtigung, aber so viel Versprechungen und Ehrenworte auch von dem Naziblatt gegeben wurden, so oft wurden sie auch gebrochen. Stephani klagte deshalb.

In der Gerichtsverhandlung, der drei Reichswehr-Offiziere beiwohnten, waren die feindlichen Brüder mit ihren Anwälten erschienen. Zuerst beschimpften sie sich noch einmal, dann schlossen sie einen Vergleich. Das Naziblatt will alle Beleidigungen unter der Ueberschrift:

„Major v. Stephani gerechtfertigt“

zurücknehmen und alle Kosten tragen. Stephani aber, der seine Harzburger vom Hakenkreuz kennt, erklärt ausdrücklich: Der Vergleich sei erst gültig, wenn die Berichtigung und Ehrenklärung gedruckt im Naziblatt zu lesen sei. Und nun auf zum nächsten Spektakel.

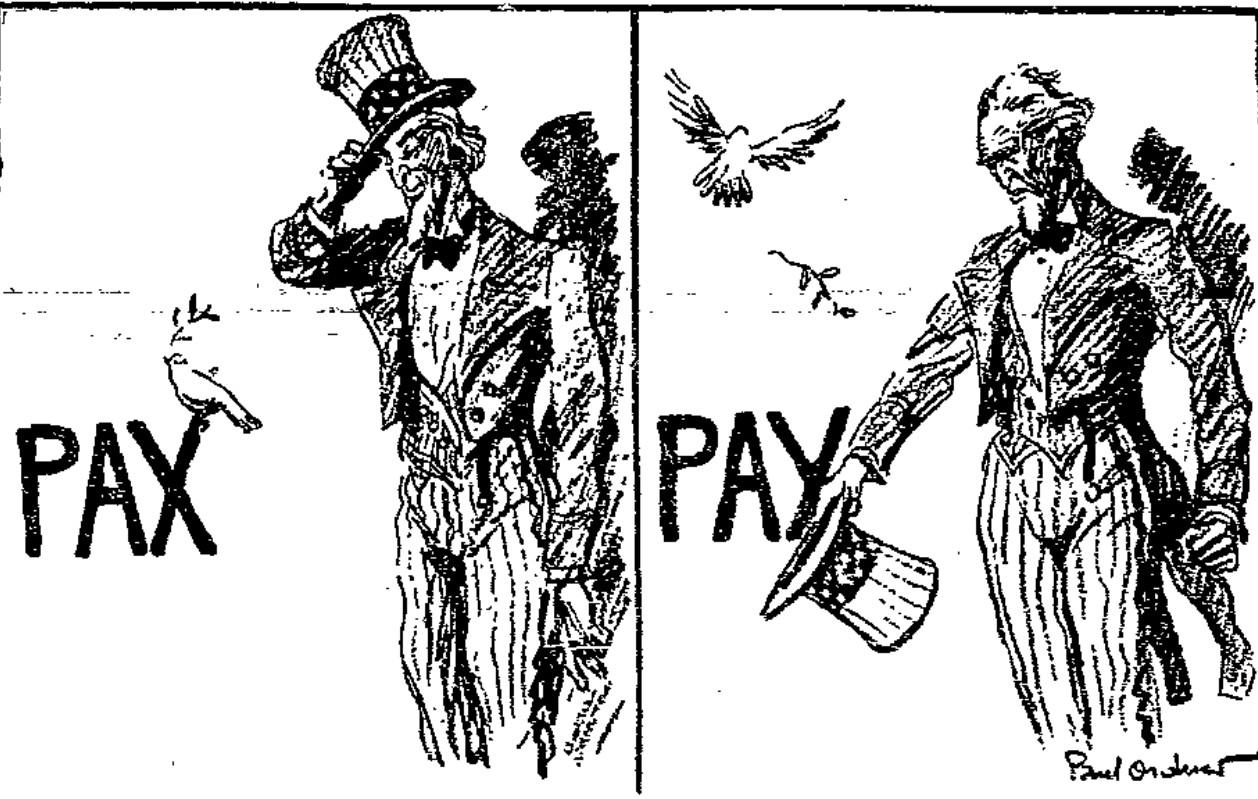
Mexiko verläßt den Völkerbund

Genf, 15. Dezember

Die mexikanische Regierung hat dem Völkerbund mitgeteilt, daß sie wegen der schlechten Finanzlage ihres Landes keine Beiträge mehr an den Völkerbund entrichten könne und deshalb nach der vorgesehenen Austrittsfrist von zwei Jahren aus dem Völkerbund ausscheiden werde.

Dintel Sam als Zauberanfänger

Eine hübsche Karikatur aus dem französischen Witzblatt „Le rire“, das die zweideutige Politik der U.S.A. treffend geißelt. Aus dem Wort Pax (Friede) wird durch eine kleine Handbewegung des hochherzigen Amerikaners das Wort Pay (Bezahlen) gemacht. Der Dieb sieht. Aber trifft er wirklich nur Amerika? — Welche kapitalistische Regierung macht es denn anders?



das Glas auf den Tisch stellte, ein paar Worte sagte, dabei unverhohlen dem einen in die Karten sah und dem anderen dann einen kleinen Stoß und einen Tipp gab. Der spielte aus.

„Donnerwetter“, sagte jemand. „Hat der Schwein.“

Die Karten flüchteten.

„Gewonnen“, meinte der Rote.

Geld flog über den Tisch. Es rollte und sprang klirrend in einen Glasuntersack.

Der Knecht kam schlendern zurück.

„Das war Betrug eben“, meinte Dela halbblaut.

Er schnippte einen Reißnagel vom Zahlbrett.

„Macht nichts. Der Mann is mir auch manchmal gefällig.“

„Auch wohl in solchen Sachen, nicht wahr?“

Er kam nicht aus der Ruhe.

„Ne. Du weißt doch, daß ich keine Karten spiele.“

Sie fingerte an einem schlanken Flaschenhals.

„Worin denn sonst?“

„Geschäftsgeheimnisse, meine Schöne. Hat jeder mal, was? Nebenbei, — morgen geht's auf Reisen.“

Ein halbes Wenden.

„Morgen?“

„Ja. Für den Ollen.“

„Wohin?“

„Verrat' ich nicht. Mußt ihn selber fragen.“

„Dafür ist es mir nicht wichtig genug.“

„Dacht' ich mir schon. Ich werd' Geld kassieren. Hoffentlich geht's glatt.“

Alles an ihr horchte.

„Wann kommst du wieder?“

„Weiß nich. — Ueberhaupt, die Reise interessiert dich ja doch nich.“

Ihre Zähne bißen sich in die Lippe.

„Ich frag' auch nur wegen der Arbeit. Hab' keine Lust, alles zu tun.“

„Das ist das wenigste. Was nich fertig wird, bleibt liegen, bis ich wiederkomm.“

Die Klingel läutete an. Der Reisende Hoffnung schob sich in hellfarbtem Anzug und braunen Stiefeln durch die Tür.

„Flott, Franz, 'n Kleinen im Vorbeilaufen. Ich will noch raus, nach 'n Grunewald. Das kleine Mädchen läuft sich sicher schon die Hacken kaputt.“

Der Rote holte den Pfefferminz herunter.

„Tröstet sich vielleicht solang' mit 'nem andern, Herr Hoffnung. Kenn' einer die Wetter.“

„Nichts zu machen. An mir hängen sie, treu wie Gold.“

— „Ah, — noch einen, Franz.“

„Wohl bekommt's, Herr Hoffnung.“

„Dante. Na, kleine Krachbüchse, wollen Sie nich auch 'n bißchen spazieren?“

„Ich seh' ebenjogern zu Haus.“

„Ach nee. Sehen Sie gar nich nach aus. Passen so recht in 'ne weiße Bluse ein, 'n hellen Hut auf, mit Blumen und 'nen Strauß im Gürtel, und dann mitten zwischen in 'n Grunewald. Jrgendwo Kaffee getrunken, schönen Kuchen gegessen und dann durch die Bäume durch, wo sie am stillsten sind. Fein, sag' ich Ihnen. Wenn Sie 'ne Idee netter werden, nehm' ich Sie auch mal mit. Woll'n sehen.“

— Hier, Franz, Kasse. Auf Wiederseh'n, Herrschaften.“

Draußen ratterte ein leeres Mietsauto.

„Hedg, Kerl, halten. — Fahren Sie nich mal im Eiltempo nach 'm Grunewald 'runter. Aber 'n bißchen dauk, verstanden!“

Der Schlag knallte. Der Wagen machte kehrt und lenkte langsam um die Ecke.

„Der Hoffnung kann sein Geld nich schnell genug loswerden“, jagte der Rote. „Was in der Woche zusammenkommt, wird Sonntags wieder verpulvert.“

„Besser, als wenn er's umgekehrt machte. Als wenn er so'n Mädel für sich bezahlen ließ.“

„Hast wohl auch Lust, dir mal von ihm spendieren zu lassen?“

Da hob sie ein wenig die Arme.

„Warum nicht. Ich find's ganz nett, daß er so freigebig ist.“

„Dann geh doch mit ihm, nächsten Sonntag.“

Sie spürte ganz unbewußt ihre Ueberlegenheit und war sich nicht klar, aus welchem Tümpel sie Kraft schöpfte.

„Ich will mir's überdenken.“

„Wirft aber wohl wissen, daß der Hoffnung nich umsonst spenden is.“

„Das findet sich.“

„Neulich hast du ja schon 'n kleinen Vorgeschnack gekriegt. Weißt ja, die Gläsergeschichte.“

„Ach das.“

„Hast du wohl vergessen.“

„Denk ich heute nich mehr dran.“

„Sein Gesicht war ohne Ausdruck.“

„Er ärgert sich“, dachte sie in der Freude eines stehenden Rachegefühls. „Und dann wieder ein Zweifel, der sie betnahe lähmte. Einer, der sich ärgert, is anders aus.“

Vielleicht wollte er horchen und es dem Hoffnung für ein gutes Trinkgeld zutragen.

„Bist du eigentlich wirklich so verliebt darauf, mal 'ne Tasse Kaffee und 'n Stück Kuchen zu kriegen?“

„Hörst du ja. Bin ich.“

„Dann wird's schließlich auch noch mal 'n andern geben, der das bezahlt. Braucht nich grad so'n Tasse wie der Hoffnung zu sein.“

„Wer es ist, das kann dir ja gleichbleiben.“

„Der Hoffnung hat seine vierzig auf dem Buckel.“

„Meinetwegen kann er fünfzig sein. Dadurch wird der Kuchen nicht schlechter schmecken.“

„Der Kuchen nich... aber das, was nachher kommt!“

„Was?“

„Du doch nich so dumm.“

„Ne wirklich. — Ich möcht' mal wissen, wie ihr das hier aufstift, wenn man sich 'n Stück Kuchen bezahlen läßt. Ob das schließlich nich auch ohne Verbindlichkeiten geht. So'n dummer Kerl kann sich freuen, wenn ich mich für'n Nachmittag hinsetze und mich von ihm anstarren lasse.“

„'n anständiger Kerl denkt auch so, meine Schöne. Aber der Hoffnung is eben kein anständiger Kerl.“

Die Frau kam in einem abgegraben schwarzen Mantel und einem braunen Strohhut durch die Tapetenzür.

„Ich gehe aus, Dela. 'ne Stunde durch den Sonnenschein, vielleicht tut das einem gut. Sie können in der Küche etwas zurechtstellen und nachher für Abendbrot sorgen. Das hier macht Franz allein.“

Dela ging mit ihr auf den Gang.

„Eigentlich hätt' ich Sie gern mitgenommen, Dela. Aber mein Mann meint, der Franz würd' das übel aufnehmen. Dem sein Ausgang war ja heut; mein Mann hat ihn veranlaßt, hierzubleiben, weil er selber nach dem Abendbrot mal weg will.“ Sie nickte und setzte den ersten Fuß auf die sonnige Straße.

Dela machte die Tür zu. Ihre blanken, hohen Stiefelchen tappten den Gang hinunter. Das Bild dieses arm-seligen Kleides da draußen huschte mit, so deutlich, daß ihr ein Frösteln kam.

In der Küche waren ein paar Tassen und Töpfe fortzuräumen. Sie besorgte das und nahm auf dem Rückweg einen Napf Butter mit in den Keller hinunter.

Der Wirt rollte gerade ein Faß von einer Kellerecke in die andere. Er war so beschäftigt, daß er sie erst bemerkte, als sie wieder zur Treppe wollte.

„Dela! — Aee, aber so was. Käuft vorher und sagt kein Wort!“

(Fortsetzung folgt.)

0'90



Gr. 27-34 Modell 7012
Warme Filz-Hausschuhe für Kinder, Leder-
sohle, Praktisch und bequem. - Für Damen
Rm. 1.20, für Herren R. 1.50

1'50



Gr. 19-26 Modell 211
Hausschuhe - Filz und Ledersohle. Warm und
praktisch - sehr preiswert. Gr. 27-34 1.90,

2'50



Gr. 23-26 Modell 3651-37
Warme Kinder-Meltonschuhe mit Gummisohle
Für den Winter unentbehrlich. Gr. 27-34 2.90
Für Damen RM. 4.50, für Herren RM. 4.90

2'50



Gr. 23-26 Modell 2861-01
Für Kinder: Ganzgummi-Überschuhe. Warm -
praktisch - preiswert. Gr. 27-34 RM. 2.90
52-N.

Modell 1045-72
Elegante Damen - Über-
schuhschuhe aus Ganzgummi-
Praktischer Druckknopf-
verschluss. Schwarz oder
braun.

2'90



Modell 1885-91
Für Damen Ganzgummi-
Überschuhe mit Reißver-
schluss und warmer Fütte-
rung. Schwarz oder braun

4'90



Ein praktisches
und billiges
Weihnachtsgeschenk Schuhe

DEUTSCHE SCHUH A. G.
Fabrik OTTMUTH O. S.
(Kreis Gross-Sirehlitz.)

Rata
Lübeck, Breite Straße 71

Zu unseren Schuhen unsere Strümpfe und Socken ab 30 Pfg.

Wirst Du Weihnachten gut und billig laufen
mußt Du **Schuhdoktors**
Sohlen kaufen!

Denn es kosten:
Herren-Sohlen von nur 2,20 RM. an
Damen-Sohlen von nur 1,90 RM. an
(Kleben oder nähen 30 & mehr)
Herren-Absätze von 80 Pfennig an
Damen-Absätze von 40 Pfennig an
Außerdem erhalten Sie beim Vorzeigen
dieser Anzeige bis zum 31. Januar 1933
10% Rabatt. Für Kerleder und gute
Arbeit wird garantiert.

Selbstbesohler kaufen Leder am besten beim
Schuhdoktor
Lübeck, Königstraße 47
Da erhalten Sie nur **prima Kernleder**
zu billigen Preisen. Der Schuhdoktor

Billigste Preise für Pelz-
Mäntel, Jacken,
Besätze, Krawatt,
Würger, Fische,
Felle, Zutatzen
Reparaturen
Umarbeiten
Guiter Sitz
garantiert
J. J. WÜRZBURG
Wahmstr. 22a

Bevorzugen Sie:
Qualitätskaffee sehr fein 2.80 p. &
voll ergieb. 2.40 ..
Kaffee-Ersatz-Misch 60% 1.60 p. &
40% 1.20 ..
DUR VOR
Wienck & Rosenquist
Bekkersgrube 15 neben d. Sta. theater

STADTHALLEN
Ab heute der feierliche Doppel-Spielplan
Das entzückende
TONFILM-LUSTSPIEL
**Durchlaucht,
die Wäscherin**
Es ist die stimmungsvolle und heitere
Atmosphäre einer kleinen Residenz,
in der abwechselnd Ihre Durchlaucht,
die Fürstin Anna-Maria und — eine
Washfrau regieren!
In der erstklassigen Besetzung
Kapli Niefe, Elie Eilfer, Fritz Döderlein
Dazu der große „Tauber-Film“
Richard Tauber
singt „Dein ist mein ganzes Herz“
in Lehars Welterfolg-Operette
Das Land des Lächelns
mit Margit Suchy und Hella Kürthy
von der Berliner Staatsoper
Beginn 2 Uhr, letzte Vorstellung 8.15 Uhr
Sonntag (2—4 Uhr) bis 1.00 RM.
Jugendliche haben Zutritt!

Gutschein.
Echt Lübecker Konditoren-Marzipan
Die Zeitverhältnisse verlangen Preis-
abbau. Diesem und meinem Prinzip der
Vorzahre, großer Umsatz, kleiner Nutzen,
folgend, habe ich in diesem Jahre die Preise
teilweise **ermäßigt** und gebe außerdem
diesen **Gutschein.**
Die Preise sind folgende:
I. Qualität
Nr. 00 Marzipanbrot, ohne Schokolade 1 Pfd. RM. 1.30
- 00 mit 1.40
- 00 Kirschen, Stuten und Semmel 1.30
II. Qualität:
Nr. 01 Marzipanbrot, ohne Schokolade 1 Pfd. RM. 1.20
- 01 mit 1.30
Perzipan:
Erst, ohne Schokolade 1 Pfd. RM. 0.60
mit 0.70
Prüfung erfolgt bei 1/2 und 1/4 Pfund-Tastung nicht.
Dieser Gutschein wird beim Kauf eines Pfundes
Marzipan mit 10 Pfennig in Zahlung genommen.
Marzipan-Koop
Verkauf nur Königstraße 82
Fernspr. 24466 Café u. Konditorei, Lebborg-Diele

Weine - Jamaica-Rum-V.
Weinbrand-V. - Liköre - Spirituosen
anerkannt gut und preiswert
Kniep & Bartels geg. 6916
1868
Kapitelstraße 3 Fernsprecher 22 815
Kleinvorkauf v. Spirituos. wied. wiefr. a. d. Diele

**MODERNE
EMPFANGSANLAGEN**
auch auf
Teilzahlung
in kleinen Monatsraten
(6—10 Monaten)

Radio-Haus
Adolf L. Lehmsiek
Königstrasse 65-67 Tel. 22950

Gewerkschaftliche Organisierte kaufen nur eine
Lindcar-Nähmaschine
Abgabe-Lager im Gewerkschaftshaus,
Johannisstraße 50, täglich 16—19 Uhr
Wochen-Rate RM. 2.50

Gewerkschaftshaus
Morgen Sonntag ab 4 Uhr
**Großes
Künstler-Konzert**
mit Tanzelagen.
Kaffee und Gebäck in bekannter Güte
Billigste Preise.

Tanzpalast Marli
Morgen Sonntag
Gr. Eröffnungsbail
Anfang 6 Uhr. Peter Burmester

Stadthallen
Heute
Großer Ball
Morgen Kinderbescherung
durch den Weihnachtsmann
Ab 8 Uhr Ballabend

Wachtung! Montag, den 19. Dezember, 19 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus, großer Saal
Werbe-Versammlung
Tagesordnung:
Nach vorausgegangenem Schallplatten-
Chorgefang
1. Rezitationen von Gen. Robert Pauls
2. Ursachen der Wirtschaftskrise und die
Sakkt der Gewerkschaften.
Referent: Kollege **Hauße** vom Verbands-
vorstand Berlin.
Nach Schluß der Werbeversammlung
geselliges Beisammensein, dazu spielt die
Haußkapelle des Gewerkschaftshauses.
Kollegen und Kolleginnen! Agitiert
für Massenbesuch zu dieser Werbeversamm-
lung! Die Frauen unserer Mitglieder sind
hierzu herzlich eingeladen. Auch können
Gäste eingeführt werden. Eintritt frei!
Die Ortsverwaltung

VORANZEIGE:
Arb.-Turn- u. Sportverein
Lübeck

Großer Weihnachtsball
im Gewerkschaftshaus Anfang 18 Uhr
Eintritt einschließlich Garderobe 40 Pfennig

SPD. Kronstörde
Am 1. Weihnachtstag
Gr. Weihnachtsfeier
in Königs Lokalisation
Kronstörde
Anfang 3 Uhr
1/5 Uhr Märchenaufführ.
Anschließend
Bescherung der Kinder
Ab 8 Uhr abends:
Großer Ball
Eintritt 60 Pf.
Erwerbslose 40 Pf.
Hierzu laden freund-
lichst ein
Der Festausschuß
und H. König

Spielkarten
gut und billig
**Wullenwever-
Buchhandlung**
ohannisstraße 46

Zentral-Hallen
Heute und morgen
Großer Ball
Eintritt und Tanz frei

Kücknitz
W. Dieckmanns Gasthof
Sonntag: Tanz
Die gute Tanzmusik

**Weihnachts-
unterstützung**
Mitglieder des Ge-
samverbandes, die
nach den bisherigen
Grundlagen eine
Weihnachtsunter-
stützung noch nicht
erhalten haben, nach
dem 1. Novemb. we-
niger als 2 Wochen
Arbeitsverdienst halt.
bzw. vor dem 1. No-
vember länger als 1
Jahr ununterbrochen
arbeitslos gewesen
sind, können sich bis
spätestens Dienstag,
d. 20. Dezember noch
nachträglich im Büro
melden.
Die Ortsverwaltung

Stadttheater
Sonabend von 20.15
bis 23.15 Uhr:
Hänfel und Gretel
Märchenoper
Coppelia, Ballett
Sonntag von 15 bis
17.30 Uhr:
Der Schneemann
Weihnachtsmärch.
Preise 0.40 bis 1.80
Sonntag von 20 bis
22.30 Uhr:
Schön ist die Welt
Operette v. Lehár
Montag von 20.15
bis 24 Uhr:
Don Carlos, Schau-
spiel v. Schiller
Dienstag von 20.15
bis 24 Uhr:
Don Carlos
Mittwoch von 18.30
bis 19 Uhr:
Der Schneemann
Mittwoch von 20.15
bis 22.45 Uhr:
Schön ist die Welt

Porzellan
so billig wie noch nie
Kauft Porzellan
jetzt!
Rosenthal-Porzellan
Verkaufsstelle: Breite Straße 91

Die Hauptsehenswürdigkeit auf dem Weihnachtsmarkt!
Neu! Zum ersten Male hier! **Neu!**
Auf dem Weihnachtsmarkt
vom 18. Dezember bis 1. Januar
Der Riesen-Eber „Leutnant“
wie die Welt noch keinen gesehen hat!
1000 RM. wer einen zweiten daneben stellt!
Die Preise des Ebers hängen an der Bude ans.
Der Riese soll nach Berlin zur Ausstellung.
Man versäume es nicht, den Riesen zu sehen.
Kommen! Sehen! Staunen!
Es ladet ein
Die Direktion.

bringt die
Letzte revolutionelle Neuheit **Werkfirma Hugo Haake: Die Geilertbahn** (beim
Holstentor)
Sonntag sind sämtliche Geschäfte von 14 bis 19 Uhr geöffnet!

Die Lohnsteuer und ihre Abzüge

Kleiner Führer auf der Suche nach dem Recht

Was ist steuerfrei?

Mit dem 1. Januar beginnt für die Lohnsteuerpflichtigen ein neuer Steuerabschnitt. Es erhebt sich die Frage, welche rechtlichen Möglichkeiten es gibt, um die Steuerlast zu ermäßigen. Nach dem Gesetz sollen solche Bezüge unversteuert bleiben, die nicht als Einkommen gelten können (Aufwandsentschädigungen). Außerdem bleibt von dem Gesamteinkommen ein Teil als Existenzminimum steuerfrei. Schließlich sollen die Teile des Gesamteinkommens gesondert werden, die der Steuerpflichtige entweder zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung seiner Einkünfte ausgeben muß (Werbungskosten) oder die zu seinen Sonderleistungen gehören, dem Steuerpflichtigen also keinen unmittelbaren Nutzen verschaffen.

Unter Aufwandsentschädigung...

Versteht das Gesetz solche Entschädigungen, die der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer für den Aufwand zahlt, der dem Arbeitnehmer bei seiner Arbeit erwächst. Es handelt sich also um Entschädigungen für Uebernachten, Verpflegung bei auswärtigem beruflichen Aufenthalt, Reisepflichten usw. Diese Entschädigungen müssen jedoch ausdrücklich zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinbart und als besondere Beträge neben dem Lohn gezahlt werden; als Vereinbarung gilt auch eine entsprechende Bestimmung des Tarifvertrags. Aufwandsentschädigungen sind grundsätzlich steuerfrei, wenn sie in Höhe des nachgewiesenen Aufwands gewährt werden oder die tatsächlichen Aufwendungen offenbar nicht übersteigen.

Das steuerfreie Existenzminimum

(720 Mark jährlich, 60 Mark monatlich, 14,40 Mark wöchentlich) macht die Löhne bzw. Lohnanteile steuerfrei, die nach Meinung des Gesetzgebers zur Sicherung der nackten Existenz nötig sind. Wenn aber bei dem Steuerpflichtigen besondere wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen, wenn z. B. eine außergewöhnliche Belastung durch Unterhalt und Erziehung (einschließlich Berufsausbildung) der Kinder vorliegt, oder wenn durch Krankheit, Körperverletzung, Unglücksfall oder durch gesetzliche oder sittliche Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger besondere Ausgaben entstehen, wird durch zwangsläufige Ausgaben das Einkommen so stark geschmälert, daß das Existenzminimum des Steuerpflichtigen nicht gesichert ist. Deshalb kann das Finanzamt eine Erhöhung vornehmen. Voraussetzungen dafür ist, daß der Steuerpflichtige einen Antrag einreicht, in dem er die Einzelheiten seiner besonderen Belastung nachweist, wenn möglich, durch Rechnungen, Quittungen oder sonstige Belege glaubhaft macht. Lehnt das Finanzamt den Antrag ab, so kann der Steuerpflichtige Einspruch einlegen. Ob das zweckmäßig ist, läßt sich nur nach dem einzelnen Fall beurteilen. Die Zubilligung eines erhöhten steuerfreien Existenzminimums ist in das Ermessen der Behörde gestellt. Deshalb wird die Beschreitung des Rechtsmittelweges nur dann erfolgversprechend sein, wenn die Entscheidung des Finanzamts offensichtlich unbillig ist.

Der Pauschbetrag für Werbungskosten und Sonderleistungen

(40 Mark monatlich, 9,60 Mark wöchentlich) stellt eine steuerliche Vergünstigung dar: Mit den Werbungskosten werden die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung der Einkünfte gemachten Aufwendungen steuerlich berücksichtigt. Der Lohn- und Gehaltsempfänger hat z. B. Ausgaben für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, für die Anschaffung und Instandhaltung von Werkzeugen sowie für die Anschaffung und Reinigung von Berufskleidung. Hierher gehören auch die Unterhaltungskosten für ein Fahrrad oder Motorrad, wenn es für den Weg zur Arbeitsstelle verwendet wird. Werbungskosten berücksichtigen also nur die Ausgaben, die sich aus den besonderen Umständen des Berufs ergeben. Dazu gehören mithin nicht Ausgaben zur Er-

haltung der Gesundheit und der Arbeitskraft der Steuerpflichtigen.

Zu den steuerfreien Sonderleistungen rechnen folgende Ausgaben:

1. Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden- und Erwerbslosenversicherung, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen; 2. Beiträge zur Sterbekasse; 3. Lebensversicherungsprämien; 4. Ausgaben des Steuerpflichtigen für die berufliche Fortbildung; 5. Kirchensteuern; 6. Gewerkschaftsbeiträge, Beiträge zu Arbeitskammern. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Sonderleistungen, die unter 1 bis 3 aufgezählt sind, auch solche Zahlungen umfassen, die der Steuerpflichtige für seine Haushaltsangehörigen macht. Im allgemeinen werden die Werbungskosten und Sonderleistungen durch den steuerfreien Pauschbetrag (40 Mark monatlich, 9,60 Mark wöchentlich) endgültig berücksichtigt. In Einzelfällen kann jedoch eine Erhöhung der Pauschbeträge nachgesucht werden. Der Steuerpflichtige muß dann nachweisen, daß seine Werbungskosten und Sonderleistungen zusammen den Betrag von 40 Mark monatlich übersteigen. In einzelnen Fällen werden

Hast Du schon einen Groschen geopfert für Deine in Not geratenen Arbeitsbrüder?

neben den Sozialversicherungsbeiträgen auch noch Beiträge für Sonderkassen (private Pensions- und Rentenkassen, Unterstützungskassen, z. B. Unterstützungsvereine) entrichtet oder aber diese Beiträge werden vom Arbeitgeber für den Arbeitnehmer an solche Kassen abgeführt. Diese Beiträge erhöhen einerseits den steuerpflichtigen Arbeitslohn, andererseits gehören sie zu den abzugsfähigen Sonderleistungen und können deshalb auch auf die Liste der Sonderleistungen gesetzt werden.

Der Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Betrages ist an das zuständige Finanzamt zu richten;

ihm muß die Steuerkarte für 1933 beigelegt werden. Außerdem empfiehlt sich eine detaillierte Aufstellung der Werbungskosten und Sonderleistungen, wobei möglichst Quittungen und sonstige Belege als Nachweise beizubringen sind. Je glaubwürdiger die einzelnen Angaben sind, um so schneller ist mit der Erledigung des Antrages ohne weitere Rückfragen zu rechnen. Wird die Erhöhung der steuerfreien Beträge gewährt, so erhält die Steuerkarte einen entsprechenden Vermerk. Erst auf Grund dieses Vermerks darf der Arbeitgeber die erhöhten steuerfreien Beträge beim Lohnabzug in Anrechnung bringen. Den Lohnsteuerpflichtigen, die Anspruch auf Familienermäßigung haben, wird diese Ermäßigung erst nach Abzug der erhöhten steuerfreien Werbungskosten und Sonderleistungen vom Arbeitslohn angedreht. Lehnt das Finanzamt den Antrag ab, so kann der Steuerpflichtige Beschwerde einlegen, über die vom Landesfinanzamt endgültig entschieden wird.

Anträge auf Erhöhung der steuerfreien Beträge können an sich jederzeit im Laufe des Jahres gestellt werden. Werden sie berücksichtigt, so gilt die Erhöhung erst vom Tage der Genehmigung ab. Eine rückwirkende Kraft hat also die Erhöhung nicht. Deshalb ist es ratsam, die Anträge möglichst zu Anfang des Jahres zu stellen.

„Deutsche“ Volkstanz

Pgn. Ballettmeisterin tanzt

Nationale Verblöschung und Frechheit

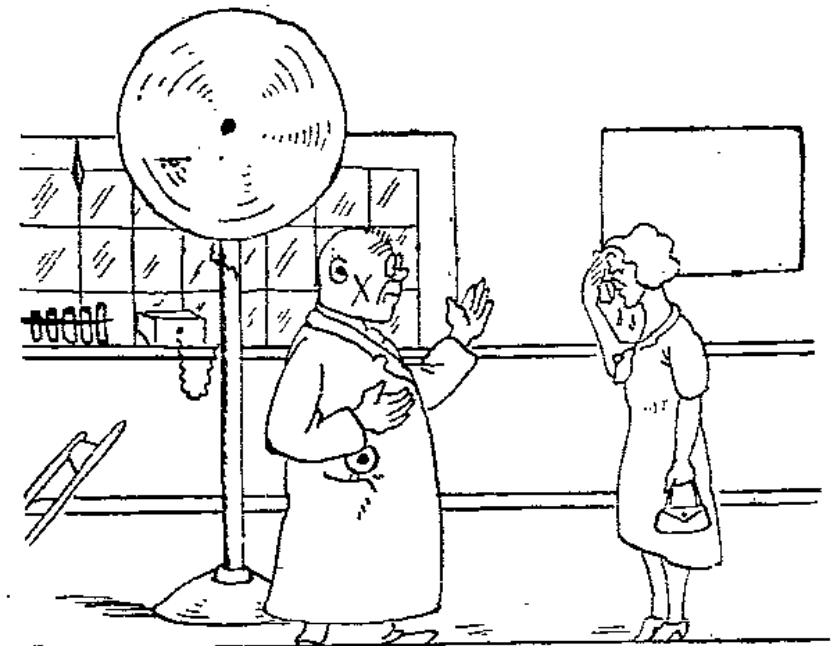
Oft genug ist Adolf der Große — auf seine Veranlassung hin — photographiert worden. So sieht man ihn z. B. auf einem Photo des Bilderbuches „Hitler, wie ihn keiner kennt“ vor der Büste des Philosophen Nietzsche. Das Bild aber trägt die Unterschrift: „Der Führer an der Büste des deutschen Philosophen, dessen Ideen zwei große Volksbewegungen befruchteten: die nationalsozialistische Deutschlands und die falschistische Italiens.“

Der Führer scheint hier genasführt worden zu sein, der „Philosoph“ Hitler scheint den Philosophen Nietzsche nur vom Hörensagen zu kennen, denn sonst hätte er den „deutschen Philosophen“ — gemäß seines (Hitlers) bekannten Gebarens — als Franzosen oder Juden gebrandmarkt. Denn, man höre und staune, das hat Nietzsche in einem seiner Werke gesagt:

„Es gibt wirklich Menschen, welche eine Sache damit geehrt zu haben glauben, daß sie dieselbe deutsch nennen. Es ist der Gipfel der nationalen Verblöschung und Frechheit.“

Bekanntlich ist der Lübecker Beobachter die teufelste aller Lübecker Zeitungen. Bekanntlich ist nur der ein echter Deutscher, der das nationalsozialistische Parteibuch in der Tasche hat, dann allerdings kann er (s. Gaalsfeld, Curtin) ruhig jüdischer Abstammung sein. Bekanntlich lassen die Nazis, ihrem deutschen Geist entsprechend, nur noch „Deutsche Tanzabende“, nur noch „Moderne Deutsche Tanzabende“, nur noch „Deutsche Volkstanz in Lied und Tanz“ vom Stapel.

Unter dem letztgenannten Motto, so las man vor einigen Tagen im Lübecker Naziblätchen, veranstaltete die NS-Frauenenschaft, Kreis Lübeck, einen Deutschen Abend. Pgn. Frau Pastor Burgstaller begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten (guck mal an) und Pgn. Ballettmeisterin Marie (psui, welch hebräischer Vorname für ein deutsches Mädchen), also Marie Luise. Stolz stellte Scherenschnitte, die großen Beifall fanden (Was nicht alles gesunde wird!). Herausgegriffen sei: „Ihren Röhren zu erwarten, schlich sich Phillis in den Garten.“ Wie die Zeichnung unzweideutig zeigt, muß es natürlich heißen:



„Ihren Schäfer zu erwarten, schlich sich Phillis in den Garten.“

Mit einem Einakter, betitelt „Die Erinnerung flücht Rosenkränze“ (die Erinnerung an die Wählerstimmen vom 31. Juli?) traten die Pgn. Marie Luise Stolz, Emma Stolz, Frau Rosengarten und Pgn. Hanns (hebräisch: Johannes!) Meyer auf die Bühne (wirklich?), wobei Pgn. M. Stolz und Pgn. Meyer ihre schauspielerischen Talente geschickt ins Treffen führten. (Die anderen führten ihre schauspielerischen Talente weder geschickt noch ins Treffen). Eine glänzend gelungene Aufführung. (Ein glänzend gelungener Bericht.)

Im dritten Teil des Programms zeigte Pgn. Ballettmeisterin mit ihrer Tanzgruppe deutsche Tänze. Schortewitzer Volkstanz aus Anhalt, Karneval, Gavotte usw. erfreuten die Zuschauer (und ließen sie nicht auf den Gedanken kommen, daß Karneval italienischer und Gavotte französischer Herkunft ist.) In einer Darbietung „Reue — Vergebung“ zeigte Pgn. Ballettmeisterin ihre große Kunst. (Na, schön, wenn sie ihre große

Qualität macht billig!

SALAMANDER - QUALITÄT

hat Salamander zum weitaus meistgetragenen deutschen Schuh gemacht. Dieser riesige

SALAMANDER - UMSATZ

macht Herstellung und Vertrieb so billig, daß die

SALAMANDER - PREISE

für Salamander-Qualität möglich wurden

Lübeck

Breite Straße 47

Tel. 27 069



AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Folgen einer Kneiptour

Das „Calmette-Altstaedt“-Gedicht

Dr. Thiele nennt es einen Bierull

Am Freitag wurde endlich das wiederholt abgefragte Verfaben gegen Rechtsanwalt Dr. Thiele, dessen Ehefrau sowie gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Nationalpost und einer medizinischpolitischen Wochenzeitschrift, Redakteur Henning, wegen öffentlicher Beleidigung des im Calmette-Prozess angeklagten Physikus Dr. Altstaedt verhandelt.

Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Die Angeklagten, über die Langwierigkeit des Calmette-Prozesses erbezt, waren auf einer Kneiptour. Auf der Hansellogge ließen sie sich das Gästebuch zeigen und kamen, durch den Wirt angeregt, auf die Idee, doch auch eine kleine Sache einzutragen. Sie strengten ihr Gehirn an und fabrizierten ein wenig geistreiches Gedicht, das geschmacklose Bemerkungen über den Prozeß und schwere Beleidigungen Dr. Altstaedts enthielt. (Wir verzichten auf eine Wiedergabe, weil es ja hinreichend bekannt ist.) Das Gedicht löste große Empörung aus und Dr. Thiele wurde schließlich gezwungen, sein Mandat als Vertreter einiger Nebenkläger niederzulegen. Die heutige Verhandlung war das gerichtliche Nachspiel.

Die Angeklagten, vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden, um dem Staat unnötige Kosten zu ersparen, hatten sich schriftlich eingehend gedüfert.

Dr. Thiele hält das Ganze lediglich für einen Bierull. Dr. Altstaedt habe einige Tage vor dem Zwischenfall das Calmette-Mittel, das Hunderte von Kindern verurteilt, mit Honig und Zuckerwasser verglichen. Er sei daher auf den Gedanken gekommen, sich zu revanchieren, diesen Ausspruch Altstaedts zu „verarbeiten“ und auszunutzen. Es

solle ein richtiger „Schlager“ werden. (Es ist etwas anders gefaßt, als er es sich gedacht hat!)

Redakteur Henning vertritt eine ähnliche Auffassung. Der Ausspruch Dr. Altstaedts habe Empörung und Gelächter zugleich in der ganzen Welt hervorgerufen. Auch er sei — angesichts der zahlreichen Opfer — empört darüber gewesen, daß Dr. Altstaedt das Mittel als ganz harmlos bezeichnet habe. Frau Dr. Thiele hatte einen Schwipps, war vergnügt und machte alles mit, ohne sich Gedanken darüber zu machen.

Dafür machte sich der Anklagevertreter, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weg, umso mehr Gedanken. Zunächst stellte er fest, daß die Angeklagten an dem Geistesprodukt gemeinsam beteiligt seien. Und dann kamen die Vorwürfe, die er gegen die Abwesenden erhob, die aber auf diese Weise von der Moralpredigt verschont blieben. Er könne eine lebenswürdige Verappellung vorsetzen, aber das Gedicht habe weder etwas mit Verappellung, noch mit Satire, noch etwa mit Geist etwas zu tun, sei vielmehr ein Nachwerk aller schlimmster Sorte, das an Gehässigkeit kaum zu überbieten sei. Mochte auch Altstaedts Ausspruch wenig am Plage, die Eltern empört darüber gewesen sein, Dr. Thiele als Jurist hatte keinen Grund sich aufzuregen. Thiele habe seine Aufgabe als Organ der Rechtspflege völlig verkannt. Er beantragte Geldstrafen von je 400 Mark für Dr. Thiele und Henning, 100 Mark für Frau Thiele.

Amtsgerichtsrat Dr. Rüsse sah die Sache weit weniger schwer an. „Bierull“ — sei doch wohl der richtige Ausdruck! Im Verhalten Dr. Thieles läge allerdings ein schwerer Verstoß gegen die bei den Rechtsanwälten gepflegte Berufsauffassung. Mit Geldstrafen von 200, 100 und 50 Mark hielt er die Tat für ausreichend gesühnt. B-e.



Seinen 70. Geburtstag

begeht heute der Genosse W. Schrens, Waisenhoffstraße 23. Wie seit Jahrzehnten, so ist er auch heute noch eifrig wirkendes Mitglied in der Partei, fehlt in keiner Versammlung und bei seiner Flugblattverbreitung. Früher in Hamburg, dann in Schwarzen-Rensfeld und seit 1907 in Lübeck stand er immer in erster Reihe. Dem Fabrikarbeiterverband gehört er seit 1895 an, im Chorenverein ist er noch aktiver Sängler. Vor allem gratuliert der 12. Distrikt dem treuen Genossen.

Kunst bereut, dann sei ihr vergeben.) Es setzte stürmischer Beifall ein. (Windstärke 167). Fr. Stofje wurde Gegenstand lebhafter Ovationen (französisch: Huldigungen!). Nach diesem offiziellen Leil schloß sich deutscher Tanz an.

Nach diesem offiziellen Bericht kann man nur jagen, es ist nicht alles deutsch, was Pg. Nazibonze seinen Nachläufern als deutsch offeriert. Aber wenn Pg. Nazibonze erklärt, es ist deutsch, da dann ist es eben deutsch. Maulhelden ist die erste Nazibonze-Unterartenpflicht.

„Analog der Erziehung des Knaben kann der völkische Staat auch die Erziehung des Mädchens von den gleichen Gesichtspunkten aus leiten. Auch dort ist das Hauptgewicht vor allem auf die körperliche Ausbildung zu legen, erst dann auf die Förderung der seelischen und zuletzt der geistigen Werte.“ Das, Hs. Frauenzunft, Kreis Lübeck, Ihr werdet das nicht wissen, hat Euer großer Führer in seinem „Werk“ „Mein Kampf“ verewigt. Also: Auf in den (deutschen) Tanz!

Deutscher Geist, Deutsches Tun, Deutsches Wesen, Deutscher Tanzabend, Deutsche Volkskunst immer und immer wieder in dieser hysterischen Art angewandt, das ist, um mit Hitler's Fremd Niesche zu sprechen weiter nichts als: Gipfel nationaler Verdummung und Frechheit. W. E. H.

Die Zahl der Arbeitslosen

Steigende Zahlen

Am 15. Dezember 1932 belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf **20 319** (Vortwoche 20 053)

Darvon entfallen auf:	Sonntagswoche	Vortwoche
Landwirtschaft	731	706
Steine und Erden	124	118
Metallgewerbe	3130	3116
Holzgewerbe	850	837
Textilgewerbe	1401	1329
Graphisches Gewerbe	148	140
Alle übrigen Facharbeiter	1421	1427
Ungeleitete Arbeiter	3937	3880
Schwarzarbeiter (Hoch- und Tiefbau)	670	650
Jugendliche Arbeiter	412	412
Erwerbsbeschränkte	359	351
Schiffsbeatzung	342	335
Ingenieure	1848	1830
Zusammen	15683	15431
Weibliche Arbeitsuchende	4636	4622
Gesamtsumme	20 319	20 053

Restanzzahlung. Die Militärrenten werden am 28. und 29. Dezember, die Invaliden- und Unfallrenten am 30. und 31. Dezember ausbezahlt.

Postverkehr während der Weihnachtszeit. Am Sonntag, dem 18. Dezember, werden beim Hauptpostamt und bei der Postzweigstelle Lübeck 1 (Bahnhof) von 11—18 Uhr Posten und Paketen angenommen. Während derselben Zeit werden auch Postkarten und Posten an Abnehmer ausbezahlt. Im Orts- und Landpostamt werden die eingegangenen Pakete zugestellt. Am 21. Dezember werden die Postämter bei sämtlichen Postämtern in Lübeck bereits um 16 Uhr geschlossen; Posten können jedoch bis 18 Uhr abgeholt werden. Die Annahme von Telegrammen und Telegrammbestellungen wird beim Hauptpostamt und bei Lübeck 2 nicht beibehalten. Die letzten Briefkastenleerungen (Mittag und Spätmittag) und die zweite Ortsbriefzustellung fallen am 21. aus; die Nachmittagszustellung beginnt bereits am 13½ Uhr. Am 1. Weihnachtstage werden Briefe und Posten im Orts- und Landpostamt abgetragen. Am 2. Festtage ruht die Zustellung. Die Post soll am 3. Weihnachtstage am 18. und 19. Dezember von 11—12 Uhr geöffnet.

Geschäftlicher Sprachsitz in Dresden. Vom nächsten Jahr ab findet geschäftlicher Sprachsitz in Dresden nur noch in den vier Quartalsmonaten und zwar jeweils am ersten Dienstag der Monate Januar, April, Juli und Oktober statt.

Bestandtheater. Sonntag 130—350 Uhr große Jugend- und Kindertheater. Gezeigt werden folgende Stücke: 1. Einmal um die Welt. 2. Rinderräuber. 3. Die große Galespelle. 4. Einmal um die Welt. 5. Postamt III. (Der tollkühne Reiter). Der Gesamtbesuch beträgt 10 und 30 Pfennig.

Freizeitsport zu Weihnachten. Wie die Gemeindeführer Lübecker Bezirksvereins mitteilt, ist während der von den heimischen Eltern hochzuwachtenden großen Jahresferienzeitung zum Weihnachtsfest ein einigartiges Fest zu rechnen. Es empfiehlt sich daher, die für die Weihnachtsfeier benötigten Festkarten und insbesondere die etwa gewünschten Musik- und Schallplattenarten rechtzeitig zu bestellen, um während der Ferien zu haben, die geschäftlichen Dinge auch wirklich zu erledigen. Die Lübecker Bezirksvereins auf dem Markt und im Rathaus sind in der Lage alle gewünschten Festkarten ohne Verzögerung und werden sowohl an Fremden als auch an die Weihnachtsfeier die gleiche Festkarte mit den anderen Lübecker Bezirksvereins haben.

SPORT AM SONNTAG

Fußball:

Rajernbrint 14.30 Uhr FSB. — Vorwärts
Brandenbaum 14.30 Uhr UEB. — Rücknis

Handball

Lohmühle 10 Uhr Mählentor 1 — Hofstentor 1
Vorwerk 15 Uhr Wassersport Vorwerk 1 — Schwartau 1

Fußball-Vorschau

Deutschland-Polen

Der 3. Europameisterschaftskampf im Arbeiterfußball am 2. Weihnachtstage in Leipzig wird gewiß nicht weniger begeisterte Anteilnahme erwecken, als die beiden vorausgegangenen Spiele Deutschland mit Oesterreich und der Tschechoslowakei. Die Polen sind in Deutschland bereits bestens bekannt, und ihr ausgezeichnetes Können wird hier sehr geschätzt. Sie gehören mit zu den spielstärksten und leistungsfähigsten Fußballländern Europas.

Das prachtvolle, ca. 30 000 Menschen fassende Stadion des Arbeitervereins Wfl. Südost in Leipzig-Stötteritz, auf dem schon oft bedeutungsvolle internationale Kämpfe stattfanden, ist als Kampfbühne bestimmt worden.

Polen sowie Deutschland werden in heftiger und starker Begeisterung antreten. Die Bundesleitung hat die deutsche Vertretung noch nicht bekanntgegeben, wir werden aber nächste Woche die endgültige Aufstellung bringen und einige Gedanken darüber verlieren, was sie uns wohl zeigen werden.

Lübecker Befragungen

Die Spiele um die Kreismeisterschaften kommen im Januar 1933 zum Austrag. Unser Lübecker Meister „Schwartau“ geht auf Reisen, und zwar am 8. Januar nach Rostock und am 5. Februar nach Neumünster. Nur ein Spiel kommt am 22. Januar 1933 nach Lübeck. Der Hamburger Meister Wfl. 05 wird sein erstes Kreispiel in Lübeck austragen und sein erstklassiges Können auf dem Lohmühlenspiel unter Beweis stellen.

Die Freundschaftstreffen am kommenden Sonntag haben wieder besondere Reize. Beide Paarungen der A-Klasse haben schon in ihrer Zusammenfassung etwas interessantes. Vorwärts gegen FSB sind allen so bekannte Mannschaften, daß diese Begegnung immer wieder ihre Anziehungskraft haben wird. UEB. und Rücknis sind Partner, die durch enorme Schnelligkeit, rasche Kämpfe zu inszenieren wissen. Lohnenswert ist es deshalb, sich selbst davon zu überzeugen, wie packend und aufregend solche Fußballkämpfe sein können.

Und so sieht der Fachmann die Spiele:
Vorwärts — FSB. 14.30 Uhr Rajernbrint
Beide dürften es sich zur Hauptaufgabe machen, die Zusammenarbeit im Mannschaftsgefüge zu fördern, um dabei allmählich die alte Leistungsfähigkeit wiederzufinden. Angesichts dieses Falles ist das Endergebnis sehr fraglich.

UEB. — Rücknis 14.30 Uhr Brandenbaum
Erfreulich, wie gut sich UEB. in letzter Zeit schlägt, denn die Elf wird nicht schlechter dadurch in ihrem beachtlichen Können. Möglich, daß die Gäste die bisher gesammelten Erfahrungen schon unangenehm zu spüren bekommen.

Moising 2 — FSB. 2 10 Uhr Moising
Die FSBer müssen dieses Treffen glatt gewinnen, doch tun sie gut dran, es nicht zu leicht zu nehmen.

Selmsdorf 1 — Eintracht 1 14.30 Uhr Selmsdorf
Wir glauben nicht, daß die Gastgeber ihre Gäste zu schlagen vermögen.

Viktoria 3 — Schönberg 1 10 Uhr Viktoriaplatz
Schönberg wird diese Kräfteprobe mit 3. Klasse sicher gut überstehen.

FSB. 4 — Herrnhut 1 8.30 Uhr Brandenbaum
Vorwärts 4 — Schlutup 2 10 Uhr St.-Platz
FSB. 3 — Rücknis 2 13 Uhr Brandenbaum.

Bromenadenkonzert

Am Sonntag, dem 18. Dezember konzertiert das Musikkorps des 2. (Haupt-) Bata. Inf.-Regt. 6 bei gutem Wetter von 11 bis 12 Uhr auf der Schranzenfreiheit. Herr Obermusikmeister Wügel hat folgende Musikfolge vorgesehen: 1. Caisa Caesari nostro Gartelmas (Armeemarsch II, 105) von Fr. W. Reigt 2. Overtüre zu „Leichte Kavallerie“ von Fr. v. Suppé 3. Gr. Fantasie a. d. Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber 4. Armeemarsch III, 63 von L. Röhrl 5. Rosen aus dem Süden, Walzer von Joh. Strauß 6. Wir präsentieren (Armeemarsch I, 93) von H. Rabant.

Weihnachts-Nummel im Rundfunk

Die Norag produziert Weihnachtsstimmung. Lautsprecher, Schall- und Jugenfunk, morgens, mittags, abends — man kann sich einschalten, wann man will, immer triest es weihnachtlich aus dem Lautsprecher. Von einer Abstimmung des Sendeprogramms auf die Krisen-Weihnacht 1932 ist nicht viel zu hören. In diesem Jahr wäre es eine Forderung des Publikums gewesen, die vielen tausend erwerbslosen Hörer nicht durch allzu viele weihnachtliche Darbietungen bitter und traurig zu stimmen. Doch die Norag merkt nicht, daß sie, statt zu erfreuen, viele Hörer im Innersten verlost, wenn sie z. B. die Reize der Schaulust in besonderen Programmen austreibt.

Daß der Rundfunk in diesem Winter mit besonderer Begeisterung in Weihnachten machen würde, das war vorauszu sehen. Fordern doch die neuen Richtlinien eine stärkere Berücksichtigung der christlichen Feste. Und so hat denn die Reichsrundfunkgesellschaft bereits einen Ingenieur nach Palästina geschickt, um dort die Übertragungsverhältnisse zu erforschen: wir werden zu Weihnachten eine Übertragung aus Bethlehem vernehmen. Kurzum, es weihnachtet sehr. Es weihnachtet durchaus im Sinne eines gutkapitalistischen Weihnachtsgeschäfts. Nur von einem Weihnachten im Sinne fortschrittlicher, aufgestärkter Hörer weit und breit keine Spur.

Umso größerer Bedeutung kommt im Noragprogramm der einzigen Veranstaltung zu, die auf den Gedanken des Arbeiterweihnachtens, auf die Winterkinder und die Rückkehr zum Licht, und wurde von Alfred Thiele zusammengestellt. Es gelangt morgen Sonntag um 14 Uhr zur Sendung. Dies ist ein Programm, zu dem sich die große Gemeinschaft freudender Menschen vereinigen muß, dies müssen alle hören. Die literarischen Beiträge stammen von Brecht, Kraven, Sacco, Zanetti, Thiele u. a. m.

Eine Hauptsehenswürdigkeit auf dem Weihnachtsmarkt dürfte wohl der Riesen-Eber sein. Es soll tatsächlich das größte Tier seiner Gattung sein, das bisher gezeigt wurde. Der Eber hat eine Höhe von 1,20 Meter.

Ueber Einfindung der Lohnsteuerbescheide für 1932 erläßt das Finanzamt eine Bekanntmachung. Das Verfahren für die Ausfertigung und Einfindung der Bescheide über den Steuerabzug vom Arbeitslohn ist das gleiche wie im Vorjahr. Der Arbeitgeber hat grundsätzlich Lohnsteuerbescheinigungen in den Steuerarten aller Arbeitnehmer abzugeben, die bei ihm im Kalenderjahr 1932 beschäftigt waren, und für die ein Lohnkonto zu führen war. Die besonderen Lohnsteuer-Überweisungsblätter, die vom Finanzamt unentgeltlich zu beziehen sind, sind nur auszusprechen, wenn die Bescheinigungen in den Steuerarten selbst aus irgend einem Grunde nicht abgegeben worden sind. Den Eintragungen in die Bescheide sind alle Lohnzahlungszeiträume (z. B. Gehaltsmonat, Lohnwoche) zugrunde zu legen, die im Kalenderjahr 1932 geendet haben. Als Steuerabzug vom Arbeitslohn gilt auch der Ledigenzuschlag zur Lohnsteuer; er ist in den Bescheinigungen mit der sonstigen Lohnsteuer in einem Betrage anzugeben. Die Rechenlohnsteuer, die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und die Bürgersteuer sind in die Bescheinigungen nicht aufzunehmen.

Lübecker Kartoffelpreise

Die von der Kartoffelpreisnotierungskommission der Landwirtschaftskammer Lübeck festgesetzten Richtpreise betragen in Kleinhandel je Zentner für Lieferung von Fachleuten, frei Haus, gesunde gute Ware je nach Qualität:

Runde gelbe (Industrietyp)	RM. 2.50—2.70
Lange gelbe (Zuliniertyp)	3.10—3.20
Eiertartuffeln	3.80—4.00

Liebe in der großen Stadt

Tausend Dräbe führen zu dir in der großen Stadt,
hier aus einem Restaurant und dort aus einer Straßenzelle,
trete ich an den Draht, so ist es, als ob nie eine Entfernung
bestanden hat,
ein einfaches, rundes Zehnpfennigstück spendet Nähe und
Helle.

Aber man kann für Geld nur die Sechse kaufen.
Auch wenn ich dich plötzlich ganz nahe hören kann,
gehört mir dein Herz nicht. Ich werde weiter durch die
trüben Straßen laufen,
denn ich kann dich nicht zwingen, es hat keinen Zweck,
ich rufe nicht an!
Seilmuth Sarmz

Zur Weihnachtszeit

Das das nahende Weihnachtsfest kein seliges, fröhliches oder gar denkwürdiges Fest sein kann, darüber sind sich wohl die vielen Erwerbstätigen (nicht die Gelehrten) einig. Das wertvollste Geschenk, das sich auch in Lübeck Tausende wünschen, das wird leider nicht vom Himmel fallen, selbst wenn sich der neue Arbeitsbeschäftigungskommissar selber als Weihnachtsmann verkleiden würde. Also Arbeit und Brot und Frieden sind bei der Weihnachtsbescherung ausgeschlossen. Da kann man wirklich sagen: Das ist eine „schöne“ Bescherung! Die einzige Hoffnung ist zur Zeit, daß neue Pläne zum Arbeitsbeschäftigungsproblem eingereicht werden, denn sonst würden sogar die jetzigen Regierungsglieder arbeitslos werden. Und das wäre ja furchtbar . . .

*

Habt Ihr schon gesehen? Jetzt hat auch die Lübecker Nazi-Buchhandlung GG. und SA-Leute im Fenster ausgestellt. Natürlich sind das keine Lübecker. So kleine hübsch braun und schwarz angemalte Figuren sind das, da wird jeder Nazihäuptling seine wahre Freude dran haben. Übrigens weiß man nun, wo die angeblichen 400 000 GG. und SA-Leute herkamen, über die die NSDAP. einstmalig zu verfügen glaubte: Aus den Kisten und Kästen der Spielwarengeschäfte! Im Fenster marschieren sie nun schon tagelang und kommen nicht vorwärts. Aber das etne muß man ja lassen, die halten wenigstens zusammen, während sie in Wirklichkeit, die lebenden GG. und SA-Figuren, schon lange auseinanderlaufen. Besonders hier in Lübeck!

*

Da lob ich mir nun doch den unpolitischen Rutenmann. Seit vielen Tagen schon läuft er durch die Straßen unserer Stadt und nimmt selbstverständlich unter den Straßenhändlern eine gewisse Sonderstellung ein. Und das mit Recht. Erinnert er doch die lieben alten Deutschen immer wieder an die „herrlichen“ Zeiten von Anno dazumal, wo die Prügelstrafe auch für die Kinder eine „pädagogische“ Notwendigkeit war. Heute sollte es so etwas nicht mehr geben. Die neue Staatsform kennt bessere Erziehungsmittel, aber sie erlaubt trotzdem dem lieben, alten und bunten Rutenmann, daß er seine Ruten „für die unartigen Kinder“ zur Weihnachtszeit anbietet. Aber nur, weil die Kinder zu dieser Zeit ganz besonders artig sein müssen, wenn sie eine kleine Kleinigkeit erben wollen. Eigentlich sollte man mit diesen Ruten all die Schuldigen, die dafür gesorgt haben, daß Wölfer in Frot und Anfrieden leben, daß man nur Haß und nochmal Haß kennt und Krieg und Hunger, streicheln. Und mit dem Rest, lieber Rutenmann, sollte man die dummen und blinden Helfershelfer beglücken. In der guten alten Zeit wurde sicher schon der Reim für all das Schlechte der Jetztzeit gelegt. Das Lob der guten alten Zeit sagt ein bekannter Kulturpolitiker, ist die Melodie der Menschheit. L. P.

Der Weihnachtsplan des Stadttheaters

Auch im Stadttheater wird in den Wochen vor Weihnachten fieberhaft gearbeitet, um die letzten Vorbereitungen für einen würdigen und unterhaltenden Festtagsplan zu treffen. Dieser Spielplan der Feiertage weist eine ganze Reihe von Erstaufführungen und Neuinszenierungen auf, an denen Oper, Operette und Schauspiel gleichermaßen beteiligt sind. Am 1. Weihnachtsfesttag geht nach drei Jahren zum ersten Male wieder Mozarts unvergleichliches Meisterwerk „Figaros Hochzeit“ in neuer Inszenierung in Szene. Die Aufführung wird musikalisch von Heinz Dressel, szenisch von Max Krauß vorbereitet, die Entwürfe des Bühnenbildes stammen von Paul Pilowski.

Der 2. Weihnachts-Feiertag ist ganz der heiteren Muse eingeräumt. Im Stadttheater wird Offenbachs Operette „Die schöne Helena“ in neuer Inszenierung gegeben. Die Aufführung unter Leitung von Camillo Schinger und Herbert Winkler verspricht einen besonders lustigen und amüsanten Abend.

In den Kammerspielen findet am selben Abend die

Weihnachtsfeier des Zentral-Verbandes der Arbeitsinvaliden

Am Sonntag, dem 18. Dezember veranstaltet der Verband der Arbeitsinvaliden seine diesjährige Weihnachtsfeier wieder im Gewerkschaftshaus

Erstaufführung von Curt Götz' Komödie „Ingeborg“ in der Inszenierung von Joachim Klüber statt.

Am Donnerstag, dem 29. Dezember findet die Erstaufführung des Schwankes „Der keusche Lehemann“ von Arnold und Bach unter der Regie von Karl Heilmann statt.

Am Silvesterabend und am Neujahrssonntag finden Wiederholungen von Offenbachs Operette „Die schöne Helena“ statt.

Das Weihnachtsmärchen „Schneemann“ wird über die Festtage besonders häufig auf den Spielplan gesetzt. Die Vorstellungen sind am 1. und 2. Weihnachtstag und Montag, den 26. Dezember, ferner am 28., 29., 31. Dezember und 1. Januar nachmittags.

Auch der Spielplan der kommenden Woche trägt der Weihnachtszeit durch Aufführungen von Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“ Rechnung, die zusammen mit dem Ballett „Coppelia“ von Delibes am Donnerstag, dem 22. Dezember in der bekannten Besetzung wiederholt wird. Aufführungen des Weihnachtsmärchens finden statt am Sonntag, dem 18. Dezember, um 15 Uhr, und am Mittwoch, dem 21. Dezember, 16.30 Uhr.

Im Schauspiel wird Schillers „Don Carlos“ in der erfolgreichen Neuinszenierung des Intendanten Dr. Edgar Groß am Montag, dem 19. Dezember, und Dienstag, den 20. Dezember, je 20.15 Uhr wiederholt. Zu beiden Vorstellungen findet freier Kartenverkauf statt.

Die Operette bringt Aufführungen von Lehars jüngstem erfolgreichem Werk „Schön ist die Welt“ in der bekannten Besetzung am Sonntag, dem 18. Dezember und Mittwoch, den 21. Dezember. Johann Strauß' „Wiener Blut“ wird in der bekannten Besetzung am Freitag, dem 23. Dezember wiederholt. Sämtliche Vorstellungen der nächsten Woche von Montag bis Freitag beginnen erst am 20.15 Uhr.

Wochenplan des Stadttheaters

Sonntag, 18. Dez., 15 Uhr: Der Schneemann, Weihnachtsmärchen. — 20 Uhr: Schön ist die Welt, Operette. — Montag, 19. Dez., 20.15 Uhr: Don Carlos, Schauspiel. — Dienstag, 20. Dez., 20.15 Uhr: Don Carlos, Schauspiel. — Mittwoch, 21. Dez., 16.30 Uhr: Der Schneemann, Weihnachtsmärchen. — 20.15 Uhr: Schön ist die Welt, Operette. — Donnerstag, 22. Dez., 20.15 Uhr: Hänsel und Gretel, Märchenoper. — Freitag, 23. Dez., 20.15 Uhr: Wiener Blut, Operette. — Sonnabend, 24. Dez., geschlossen. — Sonntag (1. Weihnachtstag), 25. Dez., 15 Uhr: Der Schneemann, Weihnachtsmärchen. — 19.30 Uhr: Figaros Hochzeit, Komische Oper. — Montag (2. Weihnachtstag), 26. Dez., 15 Uhr: Der Schneemann, Weihnachtsmärchen. — 20 Uhr: Die schöne Helena, Operette.

Kammerspiele, Montag (2. Weihnachtstag), 26. Dez., 20 Uhr: Ingeborg, Komödie.

Moorgarten-Rothenhausen

Weihnachtsfeier

Am morgigen Sonntag findet beim Gen. Jastrup die Weihnachtsfeier der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Ortsgruppe statt. Die Feier für die Kinder ist bereits um 4 Uhr nachmittags. Abends um 7.30 Uhr beginnt die Veranstaltung für die Erwachsenen. Dabei gelangt auch ein Theaterstück zur Aufführung. Den Beschluß bildet ein Festball. Die Einwohnerschaft, besonders aber die Partei- und Reichsbannermitglieder sind herzlich eingeladen.

Werbeabend der Frauenabteilung des Arbeiter-Turn-Vereins Lübeck

am Sonnabend, dem 17. Dezember, abds

8 Uhr in der Turnhalle Marquardschule.

Steuerkalender

für die Woche vom 18. bis 24. Dezember 1932

- 20. Dezember. Letzter Zahltag für die Lit. Grundsteuer 1932 6. Rate für die Bezirke 1-6 (Vorstadt St. Gertrud), 53 bis 54 (Travemünde), 55-95 (Eingemeindete Orte, Schlu-ten und Landgemeinden).
- 20. Dezember. Steuerabzug vom Arbeitslohn und Abgabe zur Arbeitsloshilfe, soweit sie an das Finanzamt abzuführen ist. Abzuführen nur, wenn die vom 1.-15. d. M. einbehaltenen Beträge 200 RM. übersteigen.
- 20. Dezember. Bürgersteuer durch Steuerabzug vom Arbeitslohn. (Betrag die abzuführende Summe weniger als 200 RM. so kann der Gesamtbetrag dieses Monats bis zum 5. des folgenden Kalendermonats abgeführt werden.)

Bargeldlos zahlen

Bei allen Ueberweisungen Steuerart und Steuernummer genau angeben. Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen halben Monat ein Zuschlag in Höhe von einundneunzig vom Hundert des Rückstandes zu zahlen.

Lübecker Hafen-Bericht

Woche vom 4. bis 10. Dezember 1932

Eingänge. Schiffe: 103 Dampfer und Motorsegler mit 15780 Trt., keine Segler und Seeleichter. Ladung: 17090 Tonnen Lebensmittel, Getreide, Holz, Vieh, Häute, Felle, Ton, Kautschuk, Salz, Abbrände, Erze, Steinkohlen, Lumpen, Papier, Eisen, Spate und Sonstiges.

Ausgänge. Schiffe: 65 Dampfer und Motorsegler mit 11881 Trt., 1 Segler mit 208 Trt. Ladung: 8616 Tonnen Ton, Gips, Zement, Glasfand, Spate, Salz, Düngemittel, chem. Erzeugnisse, Koks, Bricketts, Eisen, gr. Eisenwaren, Getreide und Sonstiges.

Elbe-Grabe-Kanal. Kanalverkehr durch die Lauenburger Schleusen von und zur Elbe: 97 Dampfer, darunter 7 Güterdampfer, mit 15980 Tonnen Ladung, davon im Durchgangsverkehr 12860 Tonnen.

Gewerkschaften

Aussperrung in Büsum

Die Fischmehlfabrik m. b. H. Büsum hat die Arbeitnehmer, die sich gewerkschaftlich organisiert haben und eine Lohnsenkung von 10 Pf. pro Stunde abwehren wollten, ausgesperrt. Die Geschäftsleitung erklärt, daß sie organisierte Arbeitnehmer nicht beschäftigt, auch mit der Organisation nicht verhandelt. — Die Fischmehlfabrik ist eine Gründung von 87 Fischern, die sich die Methoden der kapitalistischen Unternehmer sehr gut angeeignet haben. Seit Herbst vorigen Jahres ist der Lohn pro Stunde um 30 Pf. = 38 Proz. gekürzt worden. Die Gegenwehr der Beschäftigten wird durch Aussperrung beantwortet und gleichzeitig wollen die Fischer, die zum Teil von Staatssubventionen leben, das in der Reichsverfassung garantierte Koalitionsrecht vernichten!

Zugzug ist fernzuhalten!

Bauernschläue

Es war in der bayrischen Bergen. Hoch auf der Alm lag die Hütte. Dorthinauf kletterten Busse und Bolle aus Berlin. Bestellten beim Bauer einen Tee. Der Tee kam.

„Wiel zu dünn,“ brummte Busse.

„Aroma hat er auch nicht,“ nickte Bolle, diese Leute hier verstehen keinen Tee zu kochen. Außerdem kaufen sie sicher die billigste Sorte Tee ein.“

Sinter der Tür aber flüsterle der Bauer zur Bäuerin: „Was habe ich gesagt? Sie glauben doch, daß es Tee ist.“ (Der wahre Jakob)

Das niederländische Bauernhaus

Von Eigenarten, die im Sterben liegen

Flutendes Sonnenlicht und blauer Himmel, rieselnder Regen und segender Sturm, glitzernder Schnee und blinkendes Eis können den Menschen, der gern hinauszieht aus dem Steinwurf der Stadt in die natürliche Welt draußen vor den Toren, gleichermäßen ergötzen. Der herbfrische Frühling, der duftende, leuchtende Sommer, bunter, reisender Herbst und kalter, weißer Winter — sie sind ihm vertraut und willkommen. Freunde der Natur sind zumeist auch Freunde alles Echten und Schönen, das abseits der breiten Straße besondere Freude bereitet. Manchmal, wenn man Glück hat, erschaut man ein solches Idyll; aber es will auch gelernt sein, ihm aufzuspüren. Gewöhnlich liegt es in stillen Winkeln, auf die nicht leicht das Auge fällt; vielfach ist's eine Seltenheit geworden in der Jetztzeit. — Hier soll etwas gesagt werden über niederländische Eigenarten und andere Dinge, von denen es schade ist, daß sie vergingen, oder nahe daran sind, zu sterben, weil sich in ihnen Sitten und Bräuche verkörpert, die Wahrzeichen der Heimat waren, so lange Erinnerung zurückführen kann.

*

Das schöne alte Bauernhaus ist so ein Idyll, das nicht mehr die Pflege findet, die es verdient. Jahrhunderte überdauerte sein mit eisenhartem Eichenholz durchfester Fachwerkbau. Der Zahn der Zeit konnte ihm wenig anhaben. Grüne Mooswuchsen lagen wie Schutzdecken auf dem Strohschichtwerk des Daches. Jammersehade ist's, daß mehr und immer mehr dieser typischen und biederben Bauten von gediegener Zweckmäßigkeit und voll inneren und äußeren Reizes verschwanden — trotz aller Versuche der Heimatschutzvereine, die besten zu erhalten. Noch schlimmer ist, daß scheinbar viele weitere, die noch aus den kleinen blanken Fenstern wie verunschönen in die anders gewordene Welt sehen, einem unabwehrbaren Geschick verfallen sind. Die neuen Bauernhäuser, die man heute überall erstehen sieht, bieten, wenn nicht die Hand eines geschickten Architekten waltet, wenig mehr an Zweckmäßigkeit, dem Auge wohlgefälliger Landschaftsanpassung. Das uralte Zeichen niederländischer Freiheit, Kraft und Treue, die gefreuzten Pferdeköpfe über der Giebelstange, vergaß man; selten hat man — mehr dem praktischen Wert, als altem Brauch folgend — in der Giebelwand die Ahnenflucht, den freisüßigen Auszug erhalten. Das von Sprüchen umrahmte Nienor (Deelen, Tennentor) hat neuerlich ausgeführten Einfahrten Platz gemacht. An die Stelle der breiten, bunt bemalten Balken, die das Tor umrahmten und Namen des Besitzers oder blattdeutsche Sprüche trugen, sind

nüchterne Steinträger getreten. Nicht selten „ziert“ heute sogar das Hafenzug die Einfahrt, und selbst in die alten Eichenstämmen um den Hof schlug mancher Bauer dieses Zeichen des Niedergangs der Bernunft.

*

Und nun hinein ins Haus. Du irrst dich gewaltig, lieber Freund, wenn du hoffst, gleich am offenen, prasselnden Herdfeuer sitzen, neugierig in den Bosen oder Wiemen (Rauschgang) nach Speck und Schinken blinzeln, zum Spaß mal in den Pfister (eisernes Herdblasrohr) blasen, oder den Eifentopf in der Schere schaukeln und, die lange Pfeife im Mund, Geschichten aus den Tagen hören zu können, da der Großvater die Großmutter nahm. Auch diese trautlichen Idylle sind dahin. Und wo du sie am Ende noch findest, passen meist die Menschen nicht mehr zu ihnen — denn der Begnadeten, die den freien Geist und offenen Weg des neuen Staates mitgingen und die knorrige, sich gegen jede drückende Fessel aufbäumende Art ihrer niederländischen Väter glücklich damit zu verbinden wußten, sind wenige. Aus dem freien Nachfahren Wibuskindes auf freier Lupe ward das Opfer politischer Hege, und auf den Höfen wird heute mehr politisiert, als mancher Städter ahnt. Das Radio hielt Einzug: die Vorfahrenberichte finden achtsame Zuhörer und der „Blökische Beobachter“ erstreckt sich gläubiger Toren. — Unter dem politischen Sader, der manche biedere Landmannsbrust mit Fanatismus füllte, litt auch die althergebrachte Gastfreundschaft. Mißtrauen gegen den Fremden, grobe Worte für den Andersdenkenden blieben. Die Zeit, da der festgestampfte Boden der Deele (Tenne) die schweren Schritte tanzenenden Gefindes spürte und der Bauer noch nicht vergessen hatte, daß sein Pächter, Heuermann oder Ratenbewohner die gleiche, köstliche, freie Luft mit ihm atmete, ist unter völkischem Geschrei fast allenthalben gestorben. Düstere Druck liegt vielfach zwischen beiden Keilen, von denen der wirtschaftlich schwächere heute die Freiheit herbeiseht, um die unterm Bundeschwur vor mehr denn 400 Jahren mit Schwert und Morgenstern der Bauer selbst sich schlug?

*

Mit jener Verbundenheit zum Althergebrachten verschwand manches mehr: die schweren Truben und Koffer, die von so viel heiterer und trauriger Vergangenheit zu berichten wußten und Prachtstücke ländlicher Handwerkskunst waren. Das blanke Zinngeßirre, mit schöner Patina überzogen, blaue und graue Krüge, ebenfals heimische Erzeugnisse (das Münsterland hieß „Dottbäckersbüchsen“), die den Herbstsims schmückten — man steht sie nur noch ganz vereinzelt und kann froh sein, wenn man hört, daß verständige Sammler ihnen Plätze in den Museen sicherte. Auch die hohen, ausladenden Küchenstränke mit dem bleigefärbten, blinkenden Spiegelglas, die Pendeluhr mit dem bunten Zifferblatt und die feinklingende Spieluhr — wer sie noch findet

und sich ihrer freuen kann, sieht ein seltenes Idyll. Mancher schöne Ofter-, Pfingst- und Weihnachtsbrauch verging mit diesen Zeichen eines vielbesungenen, in Geschichte und Sage gleich gerühmten deutschen Landsteils zwischen Ems, Weser, Elbe und Nordsee, Saarstrang, Teutoberger Wald und den Ausläufern der Weserberge. Gewiß — es blieb uns noch dies und das; aber fast allortorten, wo der Heimatliebende auf der Suche ist nach stillen Winkeln der Eigenart und nach schlummernder Schönheit des Landes, das ihn gebar, mangelt es leider augenfällig an geschicktem Zusammenklang zwischen dem, was war und dem, was ist. Der plattdeutsche redende Bauer, der sicherlich mehr wert ist als sein Nachbar, der sich an verbessener Schulweisheit die Zunge verrenkt, um das Horst-Wessel-Lied zu lernen, — er gehört einfach zum niederländischen Land, wie der Eichenbestand zum Hof.

*

Dennoch können wir nicht sagen, es sei uns bei all' den geschwundenen Idyllen nichts geblieben. Da steht noch der alte Wald mit seinen Eichen, Lann- und Buchendomen, in dem die Weisheit der Geschichtsforscher sich bis heute noch nicht einig wurde über den bedeutamen Platz, an welchem Arminius den Varus schlug. Da sind die Ströme, die nach Norden rauschen, wie ehemals; da sind die fetten Wiesen und Weiden und die sanften Hügel mit Busch, Wallhecke und Vogelhang, wenn der Frühling wieder naht. Und da sind vor allem Menschen, die sich mehr an dieser üppigen und fruchtbaren Natur freuen als das in früheren Jahrzehnten der Fall war. Und da ist das düstere Moor, in dem sich wie Phantome die Dümpfe dreh'n, und die stille feierliche Lüneburger Heide zwischen Elbe und Aller, mit ihren leichtgeschwungenen Almhöfen, an denen beschaulich und zu Nachdenken und Besinnen mahnend der Wachholderbusch steht, inmitten all' der anderen Heidegewächse. Auch jetzt, um die Weihnachtszeit, hat sie ihre unvergänglichen Reize. — Zurzeit allerdings lockt von Hamburg her an den Sonntagen der Dom mit Trubel und jeglicher Großstadtunrast viele aus fetter Marsch, magerer Geest und schlummernder Heide in sein buntes Gewirr. Doch das ist nichts Bleibendes, kein Idyll, das uns erhebt. So manche Seemannshand ruht seit langem. Das Schiff, auf dem sie werkte, liegt im Dock — und auf dem großen Hamburger Rummelplatz verreckt sich unter Geschrei und Lichterglanz mehr Glend als mancher Fremde ahnt, der zum erstenmal in diese Weihnachtsstadt kommt. Da freut's einen dann, ob man will oder nicht, doch, wenn man neuerdings sogar auf der Schallplatte das Könslied hört: „Grün ist die Heide — die Heide ist grün; aber rot sind die Rosen, wenn sie da blüh'n!“ Und man jeht sich trotz aller Wirrnis in Politik und Wirtschaft nach den Tagen, da dieses immerwährende Idyll wieder holde Wirklichkeit ist. H. A. P.

Preisraten!

Viele Tausende haben sich beteiligt. — Allen unsern Dank!
Die richtige Lösung ist:

„Die zuverlässigen Kleiderfachleute“

Unter den ungeheuer vielen richtigen Lösungen erlitten durch Auslosen:

1. Preis: Heinz Schmidt, Schwartau, Lübecker Stra. e 61
2. Preis: Hans Tinius, Lübeck, Waisenhofstraße 20
3. Preis: Heinz Brümmer, Lübeck, Kapitelstraße 2 a
4. Preis: Max Kienitz, Lübeck, 5. Komp., I.-R. 6. Robert Lange, Lübeck, Ägidienstr. 3. Paul Lühr, Lübeck, Schönkampstr. 14e. Ernst Neupert, Lübeck, Lutherstr. 4. Heiner Schmidt, Kücknitz, Flenderstr. 10

5. Preis:

Fritz Alde, Lübeck, Marlstraße 44 c
Ludw. Baumann, Lübeck, Gloxinstraße 14
Heinr. Behrens, Lübeck, Friedenstraße 101
Werner Beuck, Lübeck, Fleischhauerstraße 48
Ludwig Böse, Lübeck, Reiferstraße 13 I
Adolf Bordier, Lübeck, Lilienstraße 16
Aug. Burghardt, Lübeck, Fischergrube 66
Ernst Frahm, Lübeck, Johannisstraße 15
Willy Gau, Lübeck, St. Jürgenring 5
Karl Henne, Lübeck, Marlikaserne
Franz Höger, Lübeck, Dornestraße 18 b
Wilh. Junge, Lübeck, Dornestraße 38 b
Emil Koch, Lübeck, Geverdesstraße 48
Heinr. Koppermann, Schwartau, Tremskamp 31
Ernst Mordfeldt, Stockelsd., Ahrensbr. Str. 104
Herm. Ohlberg, Lübeck, Beckerggrube 92
Walter Penschow, Lübeck, Schützenstraße 33
Aug. Rode, Lübeck, Robert-Koch-Straße
Wilh. Ramm, Lübeck, Peterstraße 2 b
Rud. Schmidt, Lübeck, Friedrichstraße 32
Fritz Schröder, Lübeck, Moisinger Allee 59 a
Karl Schwarz, Lübeck, Gr. Klosterkoppel 35
Willy Stoppel, Lübeck, Kronsfordter Allee 37
Joh. Wagner, Lübeck, Drögesstraße 18
Karl Woisin, Lübeck, Rosenpforte 5

Walter Bade, Lübeck, Schwönekenquerstr. 10
Friedr. Becker, Lübeck, Wahnstraße 83
Wilh. Bendfeldt, Lübeck, Schützenstraße 21 a
Hans Bödeker, Lübeck, Huxstraße 104
Friedr. Böttcher, Lübeck, Düvekenstraße 21
Willi Brandt, Lübeck, Bismarckstraße 8 a
Eugen Erichsen, Lübeck, Kalandstraße 1
Edm. Füllgrab, Lübeck, An der Mauer 2 a
Gerh. Grimm, Niendorf a. d. O., Bahnhof
Willi Hinz, Herrenwyk, Mühlensteig 11
Peter Jörgensen, Lübeck, Weberstraße 19
Wilh. Kempke, Lübeck, Effengrube 29
Herm. Köhn, Lübeck, Siemser Landstraße 24
Peter Krohn, Lübeck, Yorkstraße 9
Gottfr. Mull, Lübeck, Alsheide 16
Walter Ove, Lübeck, Blücherstraße 20
Walter Planthaber, Lübeck, Körnerstraße 7
Heinr. Roschr, Lübeck, Arnimstraße 28, II.
Werner Schaeper, Selmsd., Dassowet Chaussee
Arn. Schneider, Ahrensböck, Lübecker Straße 48
Carl Schwabe, Travemünde, Neustraße 13
Bruno Stender, Lübeck, Gneisenastraße 20
Carl Thiel, Lübeck, Königstraße 93
Paul Wagner, Ratzeburg, Bahnhofstraße 10
Lorenz Woisin, Lübeck, Königstraße 4/6

Die Namen der übrigen Preisträger sind in unsern Schaufenstern zu ersehen. Die Gutscheine bitten wir bis Weihnachten an unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Spille & Lühmann

Die zuverlässigen Kleiderfachleute.

Kleinformel !!

Auf meine niedrigen Preise noch

10 Proz. Rabatt

Möbel-Spezial-Haus

Lorenz Ohrner

Tel. 24 163

Lübeck, Mühlenstraße 36

Verlobungsringe Tafel-Bestecke

kaufen Sie immer preiswert und gut beim Spezialisten

Besteck- und Trauring-Steudel

Königsstraße 62
(gegenüber Schwane & Heeschen)

Außerordentlich vorteilhafte Weihnachts- Angebote

Bouclé-Streifen in modernen neuen Farbstellungen **90_z**

Crêpe Frisette reine Wolle in den Modifarben **180**

Angora-Kasha 100 cm br., mod. Farben, reine Wolle **225**

Mantelstoffe 140 cm breit, reine Wolle . . . **275**

Ritter

Krawatten-Seiden in großer Auswahl!

Schenkt

Morgenröcke

Morgenröcke aus Flauchstoffen, m. farbiger Kante **195**

Morgenröcke aus molligen Stoffen, mit Stickerei **295**

Morgenröcke in guter Qual., mit gestepptem Schal **495**

Morgenröcke in Lammfell, mit breif. Seidenschal **650**

Morgenröcke reine Wolle, schwere Qualität . . . **875**

Morgenröcke in eleg. Ausföhr., z. T. reich bestückt **1275**

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Konsumverein
Warenhaus Sandstraße

50 Jahre lang sind meine billigen Möbelpreise bekannt. Echte und lackierte Schlafzimmer, Büffets, Auszuchtische, Küchen, Rauchtische, Sessel, Grammophon-schränke, Fluggeräde, Sofas v. 75. A an. Kompl. Aussteuer in gr. Auswahl. Bernhard Lug. Möbelhäuser Marienstraße 51

Pupp doktor Hertel holt jede kranke Puppe gut und billig
Huxstraße 74
Hochparterre. 5851

Poesiealben
Gesangbücher
Fotoalben
Zeugnismappen
Ordnungsmappen
Briefpapiere
Füllhalter
alles in der
Wollenwever-
Buchhandlung

An alle denke, kauf: Haerder-Geschenke

- Stepdecken 150/200 Wollfüllung, prima Kunstseide **14⁵⁰**
- Daunendecken prima Kunstseide, reine Daunen **48⁰⁰**
- Diwandecken 140/290 cm, Handwebart . . . **8⁵⁰**
- Tischdecken 140,170 cm, modern, Kunstseide **5⁵⁰**
- Brücken 150,180 cm, Wollsmyna . . . **14⁵⁰**

Gardinen, Läuferstoffe, Teppiche
in größter Auswahl

Haerder & Co

Totalausverkauf wegen Liquidation

Mein gesamtes Manufakturwarenlager sowie Herren-, Knaben- und Arbeitergarderoben sollen schnellstens geräumt werden. Deshalb

ganz enorm billige Preise!

Johannes Holst

Markt 6 Lübeck Kohlmarkt 6

Es lohnt sich

mein Weihnachtsfenster zu besichtigen!
Ich zeige Ihnen

Weihnachtsgeschenke

zu erstaunlich niedrigen Preisen

Goldschmied Zander

Mariesgrube 3

Sonnabend ist Herrentag



9⁷⁵/₉

„Werner“
Schwarz Boxcalf-
Braun Boxcalf-Lackleder
feinste Rahmentarbeit

der richtige Schuh für Sie!

Hansa

Lübeck, Breite Straße, Ecke Beckerggrube

Gesfthacht contra Lauenburg

Ein kurioser Prozeß

Von Hanns Kurth

In Kürze dürfte in Hamburg vor dem Amtsgericht ein interessanter Prozeß anberaumt werden, dessen Materie bis zu Heinrich dem Löwen zurückreicht. Gesfthacht prozessiert gegen Lauenburg wegen einer Zahlung von 120.000 Mark und wegen 11.000 Mark „Verbittgelde“ jährlich. Eine merkwürdige Geschichte mit erstaunlich historischem Hintergrund. Auf diesem Hintergrund entwickelt sich nun eine sehr moderne Affäre, die im Etat des wieder zur Stadt erhobenen Ortes Gesfthacht eine Rolle spielt.

Gesfthacht hat eine ruhmreiche Vergangenheit. Es stieg zu Ruhm und Glanz empor, war eine starke Stadt und fiel dann wieder in jämmerliche, dörfliche Kleinheit zurück, aus der es erst jetzt wieder erwachte. Damals, als Heinrich der Löwe nach Norden kam, um Lübeck nach seiner Zerstörung neu zu gründen, ging es der Stadt Gesfthacht gar nicht so schlecht. Nur führte man damals immer wieder Kriege. So kam auch Gesfthacht in die peinliche Situation, von Feinden schwer bedrängt zu werden, als Heinrich der Löwe sich gegen entsprechenden Gold dazu verstand, Gesfthacht zu retten.

Heinrich der Löwe war ein mutiger Krieger und ein guter Organisator, aber auch ein klübler Rechner. Er machte damals aus, daß er zwar Lübeck rette, dafür aber ein „Verbittgelde“ bekommen müsse, ferner eine Osterabgabe. Selten ist wohl eine Abgabe so lange bezahlt worden wie diese. Der Vertrag geht eben auf ewige Zeiten, wie die vielen anderen Verträge auch, die meist freilich nach ein paar Jahren zu Grabe getragen oder durch einen neuen Vertrag abgelöst wurden.

Aber was hat Heinrich der Löwe mit Stadt- und Landkreis Lauenburg zu tun, der sich jetzt als Vollstrecker der Forderung Heinrich des Löwen nach gut 700 Jahren aufwirft? Die Nachkommen Heinrichs des Löwen, die erst das Verbittgelde einzahlten, starben eines Tages aus. Und der Rechtsnachfolger und Erbe wurde der Kreis Lauenburg, der nicht ungern daranging, Gelder einzunehmen, für die Heinrich der Löwe noch die — ein wenig mit Druck erzeugten — Verträge abschloß.

Gesfthacht war still und bescheiden und bezahlte in jedem Jahr seine Gelder. Bis einem der letzten Gemeindevorsteher und späteren Bürgermeister einfiel, daß der Vertrag nun doch lange genug gültig gewesen sei. Er protestierte dagegen und versicherte, daß sei ja alles damals — also vor 700 Jahren — eine Erpressung gewesen. Er finde den Vertrag unumoralisch.

So ging man denn vor den Rabi. Und da Gesfthacht sich mit seinem fortschreitenden Wachstum Hamburg erheblich genähert hatte, fand man sich vor dem Amtsgericht Hamburg. Hier entschied man erst einmal, Gesfthacht muß zahlen. Dann sagte das Landgericht, dem sei nicht so. Und das Oberlandesgericht entschied weder ja noch nein, sondern sagte, man müsse die Sache prüfen. Borerst sollten einmal für ein Jahr Quoten bezahlt werden. Die Quotenzeit ist nun, d. h. in den nächsten Monaten, schon wieder zu Ende, und Lauenburg will selbstverständlich weiter kassieren.

Namhafte Juristen haben die alten, die uralten, die neuen und die neuesten Akten gewälzt und sind nun zu der Auffassung gelangt, daß die bisherigen Prozesse eigentlich unter ganz falschen Voraussetzungen geführt worden sind. Man müsse den Gaul anders herum zäumen. Darum wird nun der Tanz von neuem und ganz von vorn losgehen.

In Stodelsdorf

Kommodore Johnsens Beerdigung

Gr. Steinrade, ein Dorf von vielleicht 300 Einwohnern, ist der Geburtsort des heimgegangenen Kapitäns der „Europa“, und hier war auch sein Wohnsitz. Hier steht sein Elternhaus, hier wohnt noch ein Sohn von ihm, hierher kam er, so oft es seine Zeit erlaubte.

Kommodore Johnsen starb in Newyork. Aber er machte noch einmal mit seinem Schiff den weiten Weg über den Nordatlantik, um in der Erde seiner Heimat den letzten Schlaf zu tun.

Da Gr. Steinrade zur Gemeinde und zum Kirchspiel Stodelsdorf gehört, fand gestern nachmittag in Stodelsdorf die Beerdigung statt.

Die kleine Dorfkirche war von Menschen überfüllt, die mit den Angehörigen und Freunden gekommen waren, um die letzte Stunde mit Nikolaus Johnsen zusammen zu sein. Pastor Andersen aus Bahrenfeld schilderte in seiner Rede den Menschen Johnsen und dessen Charaktereigenschaften, nachdem vorgestern bei der Feier auf der „Europa“ der Kommodore und Seemann Johnsen gewürdigt worden war.

Dann formierte sich der Trauerzug und marschierte auf einer regennassen, aufgeweichten Landstraße zu dem eine halbe Stunde entfernt liegenden kleinen Kirchhof der Gemeinde Stodelsdorf. Hier sprach der Ortsgeistliche noch ein paar Worte, eine Kapelle spielte, und dann fielen Schaufeln voll Heimaterde auf den Sarg und deckten die letzte Ruhestätte des Weltmeerbefahrers zu.

Katelau, SPD.-Weihnachtsfeier. Am Sonntag, dem 18. Dezember, veranstaltete die SPD. von Katelau eine Weihnachtsfeier für die Kinder ihrer Mitglieder unter Mitwirkung der Katelauer Kinderfreunde. Die Feier beginnt nachmittags 3 Uhr. Alle Genossinnen und Genossen sind herzlich eingeladen.

Gleschendorf. Eine Gemeindevorstellung findet am Dienstag, dem 20. Dezember, nachm. 2.30 Uhr, in Witts Gasthof statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Div. Unterstützungsfragen, 2. Steuerreklamationen, 3. Wohnungsfragen, 4. Sonstiges.

Ents. Scherer Anglücksfall mit tödlichem Ausgang. Der auf dem Hof Rathentuhl beschäftigte gewesene Arbeiter Hagen, der vor einiger Zeit mit mehreren seiner Kollegen Korn nach Neustadt fuhr, erlitt einen schweren Anglücksfall. Infolge Glätte auf der Seerhauffee rutschte das Pferd, auf dem Hagen ritt, aus, der runtergeworfen wurde. Er kam vor das Vorderrad zu liegen. Ihm wurden von dem mit 50 Str. beladenen Wagen beide Beine überfahren. Der Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo der Arzt feststellte, daß ein Bein und die Wirbelsäule gebrochen war. Außerdem hatte er Gehirnerschütterung davongetragen. Der Bedauerliche ist jetzt seinen schweren Verletzungen erlegen; er hinterläßt Frau und sechs Kinder.

Gemeindevorstellung in Pansdorf

Der Hauptvertreter als Kohlenlieferant — eine dunkle Geschichte in Pansdorf, 16. Dezember

In der letzten Sitzung beschäftigte sich der Gemeindevorstand mit dem Ausbau des Weges Döberdöbe — Döf. Timmendorfer Strand. Die Regierung hält die Arbeit als für den freiwilligen Arbeitsdienst geeignet, und zwar soll der am Strand tätige F.V.D. auch diese Arbeit mit übernehmen. Die Arbeitervertreter sind jedoch der Meinung, daß es zweckmäßiger sei, die Arbeit als Notstandsarbeit ausführen zu lassen. Zunächst sollen jedoch ernannte Verhandlungen mit dem Grundbesitzer Langbein aufgenommen werden. — Zu der Wahl eines Gemeindevorstandespräsidents trat sich der Gemeindevorstand dahin, es vorläufig bei der Tätigkeit des vom Stadtkommissar eingesetzten Herrn Staben zu belassen, weil zu befürchten ist, daß sich technische Schwierigkeiten einstellen könnten, die sich nachteilig für die Insassen auswirken.

Es folgte die Besprechung einer Anfrage des Gen. Liedge betr. Kohlenlieferung für die Schule in Kl. Timmendorfer. Der Anfrage lag folgendes zugrunde: In der Gemeinde ist das Gerücht verbreitet, daß bei einer Kohlenlieferung für die oben erwähnte Schule von dem Kohlenhändler, es handelt sich um die Firma Ferd. Hansen in Pansdorf, zu wenig geliefert worden sei, obwohl Bezahlung erfolgt sei. Genannt wird ein Fehlbetrag von 60 Zentnern. Das Interessante bei der ganzen Sache ist jedoch darin zu sehen, daß der Lieferant Hansen derselbe Hansen ist, der bei der Gemeindevorstandswahl aufgeführt ist. St. den großen Reinertrag in der Gemeinde markierte. Böswillige nennen ihn den Böswander in Taschenformat. Heute zielt er den Gemeindevorstand als Nazi-vertreter. Nebenbei sei bemerkt, daß er bei der Beigeordnetenwahl durchgefallen ist.

Die SPD. stellte in der Sache den Antrag, den betr. Hauptlehrer dienstlich zur Angelegenheit zu vernehmen. Die Nazis stimmten natürlich dagegen und mit ihnen auch Herr Hansen, obwohl er als Beteiligter an der Abstimmung nicht teilnehmen durfte. Herr Steffen, der ebenfalls dagegen stimmte, begründete das damit, daß die Untersuchung wohl kaum Positives bringen würde. Es müsse genügen, daß sein Kollege Maack, der Hauptlehrer von Kl. Döf., sich seinerzeit im Schulvorstand ausbedungen habe, daß Herrn Hansen die Belieferung seiner Schule nicht wieder übertragen werde. Der Antrag ist mit 6:5 Stimmen angenommen, weil die Stimme des Herrn Hansen keine Geltung hatte. — Auf der Tagesordnung stand als Ergänzung die Neuwahl der Beigeordneten und evtl. der Kommissionen. Weil jedoch die 3tägige Frist zu diesem Punkt nicht gewahrt war, wurde die Angelegenheit zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Ein Antrag des Rechnungsführers Stammer auf Zurücknahme der Kündigung wurde auf Verlangen der SPD. vertagt.

Es wurde weiter einstimmig beschlossen, den Steuerabzug von der Unterstützung bei Wohlfahrtsberwerblosen einzustellen.

Hanberfuch in Ahrensöhl

Ahrensöhl, 16. Dezember

Heute nachmittag kurz nach 6 Uhr wurde auf die Provinzialbank-Nebenstelle in Ahrensöhl ein Raubüberfall verübt. Ein etwa 25 Jahre alter Mann klopfte nach Rastenschloß am dortigen Fenster des Banklokals. Der einzige Beamte der Nebenstelle öffnete ihm die Tür. Sofort trat ihm der Eindringling mit dem Revolver in der Hand entgegen und forderte die Herausgabe des Geldes. Der Bankbeamte ließ sich aber nicht einschüchtern und drängte den Räuber aus der Tür. Dieser drückte seinen Revolver ab, der aber versagte. Darauf ergriff der Täter die Flucht. Er scheint sich mit einem Automobil entfernt zu haben, da man Motorgedrüse wahrnahm.

Razzia auf Wilderer

Hamburg, 16. Dezember

Im Hochmoor bei Diepholz fand eine Razzia der aus der ganzen Umgebung zumammengesetzten Jäger und Gendarmen statt. Sie richtete sich gegen eine Schar von Wilderern, die bald auf preussischem, bald auf ostpreussischem Gebiet, dort schon seit langer Zeit, ihr Handwerk trieb. Vor einiger Zeit war es dort zu einem Zusammenstoß mit Forstbeamten gekommen, bei dem ein Wilderer erschossen worden war. Nachdem das Gebiet völlig umstellt worden war, begannen die Jäger und Landgedarmen, die Wilderer konzentrisch einzufassen. Diese ergaben sich ohne Widerstand. Es wurden außer zahlreichen Gewehren auch die von den Wilderern mitgeführten Hunde sowie Jagdbeute beschlagnahmt.

Nazi-Wohlfahrt in Mecklenburg

Schwetzn, 15. Dezember (Eig. Bericht)

Die Art, wie die nationalsozialistische mecklenburgische Regierung bei der Verteilung der Weihnachtsbeihilfe des Landes zu verfahren gedenkt, hat in Mecklenburg große Empörung hervorgerufen. Es sollen nur verheiratete Wohlfahrtsberwerblose mit Kindern Weihnachtsgebälde erhalten, dagegen alle verheirateten Erwerblosen ohne Kinder und alle Innerheimateten von der Weihnachtsbeihilfe ausgeschlossen bleiben. Für die Teilnahme von Nationalsozialisten am Jugendtag in Potsdam und für andere Zwecke hat die mecklenburgische Regierung reichlich Geld zur Verfügung gestellt. Die Wohlfahrtsberwerblosen interessieren sie weniger.

Pansdorf. SPD. Heute 20 Uhr in Koblisdorf: Generalsammlung. Vortrag des Parteisekretärs Gen. Langebeck. Vorstandswahl.

Der Wunsch des Herrn Herren-Artikel!

Was uns auszeichnet
Die große Auswahl
Der vornehme Geschmack
Die beratende Bedienung

Hüte

Mehr als 500 Stück erwarten
Ihren kritischen Blick
195 350 475 625 850

Oberhemden

Mehr als 1000 Stück wünschen
Ihre Qualitätsprüfung
295 395 475 675 790

Krawatten

Mehr als 1200 Stück dienen
Ihnen zur kritischen Auswahl
75 125 195 250 325

Die notwendigen Kleinigkeiten

wie: Hosenträger, Sockenhalter, Kragenbeutel, Kragen, Knopfdösen, Manschettenknöpfe, Krawattenhalter, Krawattenglätter
in größter Auswahl

Gamaschen

in allen gangbaren Farben
und Qualitäten
150 195 250 325 495

Hosenträger-Garnitur

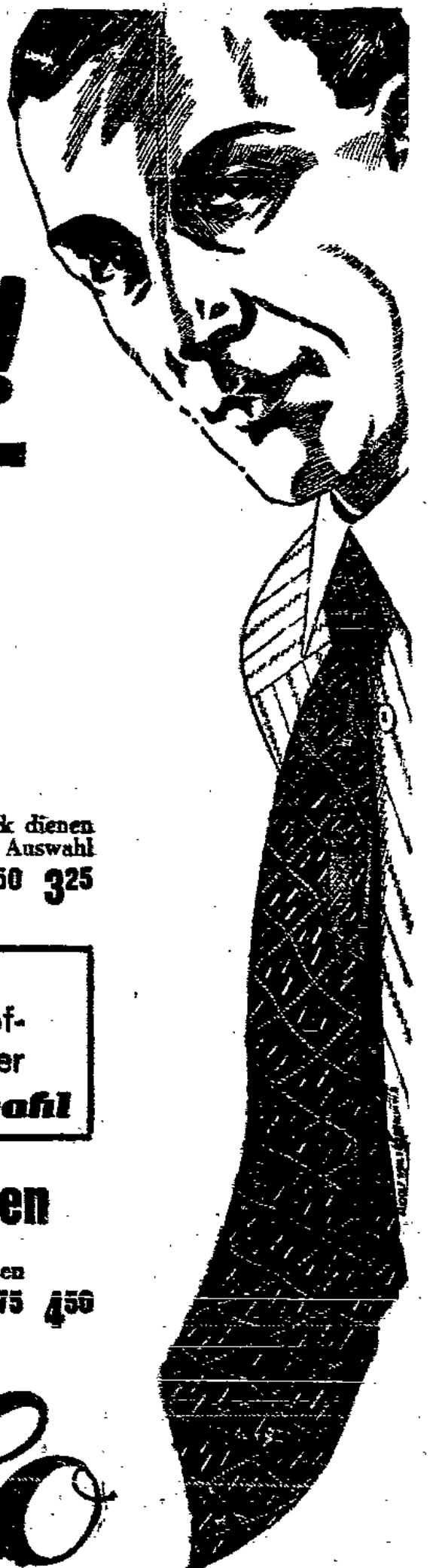
nur gute Bänder
in hübschen Packungen
175 250 295 350 425

Nachthemden

Qualitätswaren
mit hübschen Besätzen
275 295 325 375 450

Kaerders Co

Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet



Schenkt zum Weihnachtsfest Lederwaren

aber die guten Qualitäten nur vom
Lederhaus Fränkel

Ob **Mandtasche, Stadttasche, Stadtkoffer, Brieftasche, Portemonnaie, Mappe, Schultasche, Koffer oder Reiseartikel**

immer nur die guten Qualitäten zu den bekannt niedrigen Preisen aus dem

Lederhaus Fränkel

nur **Holstenstraße 4**

Pelze

billigst

Wagner

Huxstraße 44

5876

Zum Abbruch
W. G. Schröder Nachfl.
Sulzenstr. 1-9 beim Ehrenfriedhof
gebe ich billig ab:
1a. Türen und Fenster, Bretter und Balken, Tore, eiserne Fenster, rote Steine, Rohglas, Träger, Rohre, Bimsbetonplatten und sonstiges.
Tel. 22450 **Leon Lisslanski**

Praktische Geschenke

DIE WEIHNACHTSFREUDE BRINGEN

Damen-Taghemden Trägerform, aus festem Wäschetuch . . . 1.35	1 10
Damen-Taghemden Trägerform, reich garniert 2.25	1 95
Damen-Taghemden Achselanschluß, gute Qualität 1.75	1 50
Damen-Nachthemden mit Puff-Aermeln 4.50	3 75
Damen-Nachthemden aus Waschseide, sehr elegant . . . 7.25	6 25
Damen-Nachthemden mit langen Aermeln, reich garniert . 3.75	2 95
Damen-Nachthemden Piquee, mit langen Aermeln 4.95	3 75
Damen-Hemdhosens mit Valenciennes und Klöppel . . . 3.75	2 45
Damen-Schlafanzüge mit Millefleurs-Besatz 4.50	3 95
Damen-Schlafanzüge Flanell, hübsche Muster 5.95	4 75
Damen-Unterkleider Charmeuse, mit hübschen Motiven . 4.75	3 95
Damen-Unterkleider aus Waschseide, sehr elegant . . . 8.25	5 75

Haerderla

5824

Achtung!

DEZ 20/21 ZIEHUNG LOS 50 PF.
GEWINNE IM WERTE VON
450 000 MK.
ARBEITER-WOHLFAHRT

Lose zu haben:

Abgabestellen des Konsumvereins, Staatl. Lotterien-Einnahme John, Schlüsselbuden, Hut-Ziehe, Wahnstraße 9, Wullenwever-Buchhandlung, Johannisstraße 46, Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50, Lotteriekersten, Huxstraße 8, Partei- und Gewerkschaftskassierer, Zigarrengeschäft Buse, Königstraße Ecke Johannisstraße

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich aus meinem reichhaltigen Lager
Herren-, Damen- u. Kindergarderoben
Joppen, Lederjacken, Trikotasen, Pullover u. Westen
Teppiche, Gardinen, Bettwäsche, Tisch-, Divan-, Woll- und Bettdecken u. a. m.

Arnold Adlerstein

Hafenstraße 20
Sonntag von 2 bis 7 Uhr geöffnet



Fahrräder direkt ab Fabrik an Private
schon von RM 32.- an. Garantie
Motorfahrräder ab RM 168.-
Illustrierter Katalog gratis
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld Nr. 262

2 Oberbetten

neu à 12.- RM
Blumenstraße 7a

Schenkt Bücher zum Fest!

Neue Bücher dieses Winters

Deutschland zwischen Gestern und Morgen.

Von **Anna Siemsen.**
Eine soziale Wanderung durch die Zeit mit 26 Abbildungen. Ein sehr wichtig. Buch, 4 00 gebunden

Zwei neue Bücher von Upton Sinclair
Briefe an einen Arbeiter mit 20 Zeichnungen von **Lili Réthi.** in Leinen 3,80, **2 50** für Organisierte

Warum gibt es Armut im reichsten Lande der Welt? Warum werden in Amerika die Reichen immer reicher, die Armen immer ärmer? Hier die Tatsachen, ihre Gründe und die Mittel zu ihrer Bekämpfung in einfacher, gerader Sprache, verständlich für jeden und jede.

Alkohol
Ein neuer fesselnd. Roman über die Prohibition und ihre Hintergründe, aufschlußreich wie „Petroleum“ und „König Kohle“, in Leinen 4,80, **2 85** kart.

Kleiner Mann — 7as man?
Von **Hans Fallada.**
Der mit wachsender Teilnahme aufgenomm. Roman des Volksboten von **Johannes Pinneberg.** Klein. Angestellten, einem von Millionen, und seinem unvergesslichen Lämmchen. in Leinen 5,50, **4 50** kart.

Neue Erzähler d. neuen Deutschland.
Jg. deutsche Prosa. ein Gegenstück zu den bekannten „Neuen Erzählern des neuen Rußland“, ca. 800 Seiten, **3 75** in Leinen

Das neue Kollwitz-Werk.
32 neue Zeichnungen und Graphiken der Käthe Kollwitz mit selbstgeschriebenen Erläuterungen. Ein wunderbares, ergreifendes Buch, wohl das schönste dieses Winters, **4 80** in Leinen

Geschichte der Kunst.
Von **Richard Hamann.**
Eine vollständ. Kunstgeschichte von der christlichen Zeit bis zur Gegenwart.
1110 z. T. ganzseitige Abbildungen. 12 vielfarbige Kunstdrucktafeln, Umfang 968 Seiten, Lexikonformat in Lein., eine Knauer-Neuerscheinung. Das Wunder des Büchermarktes nach Umfang, Ausstattung und Preis **4 80**

Meine Jagd nach dem Einhorn.
Von **Bengt Berg.**
Ein neues Buch des berühmten Forschers vom Großwild des indisch. Dschungels mit prachtvollen Aufnahmen von Nashörnern, Tigern, Pantheren, Elefanten und vielem anderen Großwild, **6 50** in Leinen

Rassenkunde und Rassenwahn.
Wissenschaft gegen demagogischen Dilettantismus von Prof. Dr. Hedler. Eine wichtige Broschüre. **75** c

Schönes Opernführer
für Oper, Operette und Ballett mit Einführungen, geschichtlich. und biographisch. Mitteilungen und 36 Abbildungen. Neunte völlig neu bearbeitete Auflage. Soeben erschienen; **4 20** in Leinen

Der billige Pupp doktor
K. Möller wohnt **Wahnstr. 81**
Auswahl in Puppen

Wintermäntel
getragen b. RM. 10.- an. Anzüge getr. teils neuwertig, billig 1556
Leibhaus, Huxstr. 113

Marinehosen
- Jacketts
- Hemden blau
- Sweater blau
Breecheshosen
Manchesterhosen
Cordhosen
Leibhaus, Huxstr. 113

Der billige Puppen-Doktor
Reparaturen - Ersatzteile
Perücken und Haar
Königsstr. 62

komplette Einrichtung.
Polster- und Einzelelemente
flamend billig.
Möbel - Werkstätten
B. Folkers
Rur Gröner
Weg 63
Ede Ziegelstraße

333 v. G. 585 v. G. an
Graviere, gratis
Kunst. Gold. Silber-
waren. Bestelle
WIMI Westhofing
St. Pauli 11. 585

Die Lübecker Genossenschafts-Bäckerei

e. G. m. b. H.

empfeilt zum Feste:

la braune Pfeffernüsse zu **60 u. 80** c per Pfd.
la weiße Pfeffernüsse **90** c per Pfd.
Braunkuchenbruch **55** c per Pfd.
Braune Kuchen von **5** c an per St.

Ferner Platenkuchen, Topfkuchen, Torten und sonstiges Gebäck in vorzügl. Qualität

Trotz Lügen und Verleumdungen große Erfolge!

165 000 RM. Rückvergütung

werden jetzt an die Mitglieder ausgekehrt. Täglich treten neue Mitglieder bei. Die Stärke der Konsumvereine liegt in ihrem Zusammenschluß im Zentralverband deutscher Konsumvereine u. der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine Hamburg mit über 60 eigenen modernen Fabriken

Verbraucher! Warum bist Du noch nicht Mitglied? Trete sofort ein und werde guter Käufer.

Bestellungen nehmen sämtliche Warenabgabestellen entgegen.



Konsumverein
für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Wullenwever-Buchhandlung